

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig. Prendung mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden, in Deutschland 90 Goldmark, durch die Post 1,20 Gulden monatlich. Abgaben: die wöchl. Zeile 0,80 Gulden, Reklamazeile 1,00 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,20 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 195

Donnerstag, den 21. August 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeichnungsbefestigung und Druckachen 3290

Das Schicksal der Dawes-Gesetze im Reichstag.

Ablehnende Haltung der Deutschnationalen. — Auflösung des Reichstages wahrscheinlich.

Die nächsten Tage werden in Berlin die Entscheidung dringen, ob es zur Annahme der Dawes-Gesetze kommt, oder ob die Deutschnationalen diese Gesetze ablehnen und die Regierung dann den Reichstag auflöst. Vorerst wird zu der Frage im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages Stellung genommen. In der gestrigen Aussprache des Ausschusses über den Verlauf und die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen sprach zunächst der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Müller-Franken (Soz.) den aus London zurückgekehrten Regierungsmitgliedern den Dank des Ausschusses aus, daß sie trotz der Arbeitsüberlastung, die nach dem Abschluß der Londoner Konferenz auf ihnen ruhe, es als ihre Pflicht betrachteten, ungeachtet dem Parlament Rede und Antwort zu stehen. Darauf berichteten Reichskanzler Marx und Außenminister Stresemann über die Londoner Verhandlungen.

Nach einem Beschluß des Ältestenrates des Reichstages wird der Reichstag am Freitagnachmittag zu einer Plenarsitzung zusammentreten. Es werden in dieser Sitzung vornehmlich der Reichskanzler Marx, der Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther Erklärungen abgeben. Der Sonnabend soll sittingsfrei bleiben. Am Montag wird die große politische Aussprache beginnen, und es wird damit gerechnet, daß am Donnerstag der kommenden Woche die entscheidenden Abstimmungen erfolgen.

Ueber die Beratung im Ältestenausschuss berichtet die „Völkische Zeitung“, daß die Stellung der einzelnen Parteien zu den Londoner Beschlüssen flüchtig gestreift wurde. Der Deutschnationale Abgeordnete Bruhn nahm diese Gelegenheit wahr, um zu erklären, seine Fraktion würde gegen die Dawes-Gesetze stimmen. Auch aus verschiedenen anderen Anzeichen glaubt das Blatt den Schluß ziehen zu können, daß die entscheidenden Gegner des Dawes-planes innerhalb der deutschnationalen Fraktion das Uebergewicht haben dürften. Sollte es tatsächlich zu einer Ablehnung der Dawes-Gesetze durch die Deutschnationalen kommen und damit die für das Eisenbahngesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht werden, so würde die Auflösung des Reichstages, die bereits von der deutschen Delegation in London angekündigt worden ist, durchgeführt werden. Parallel damit geht die Absicht verschiedener Parteien, einen Volksentscheid herbeizuführen. In der Breslauer „Volkswehr“ steht sich der Reichstagsabgeordnete Gen. Loebe für einen Volksentscheid ein. Der jedoch erst am 21. September stattfinden könne.

Die Umwandlung der Reichsbank.

Durch Entwurf des neuen Bankgesetzes wird die Reichsbank als deutsches Zentralnoteninstitut aufrecht erhalten, doch von dem Einfluß der Regierung völlig losgelöst. Ihre Aufgaben bleiben die des alten Bankgesetzes. Die Bank hat für die Dauer von 50 Jahren das ausschließliche Recht der Banknotenausgabe in Deutschland. Die Rentenbank tritt in Liquidation. Die deutsche Golddiskontbank geht in der Reichsbank auf. Nur die vier bestehenden Privatenotbanken behalten das ihnen nach dem alten Bankgesetz zustehende Notenkontingent bis zu einem Höchstbetrage von 194 Millionen Mark. Die neuen Banknoten lauten auf Reichsmark. Die Stückelung geht bis zu 10 Mark herunter. Sie sind das einzige unbeschränkte Zahlungsmittel in Deutschland. Eine Reichsmark erzieht eine Billion Mark der alten Reichsbanknoten. Das Kapital der Reichsbank soll mindestens 300 Millionen Reichsmark betragen, kann jedoch erforderlichenfalls bis auf 400 Millionen Reichsmark erhöht werden. Die neue Bank wird wie bisher durch das Reichsbankdirektorium, das ausschließlich aus deutschen Staatsangehörigen besteht, verwaltet. Dieses bestimmt insbesondere die Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Bank. Der Präsident wird von dem Generalrat auf vier Jahre gewählt. Die Mitglieder werden vom Präsidenten auf zwölf Jahre ernannt.

Der Geschäftskreis der Bank ist im wesentlichen der des alten Bankgesetzes geblieben. Einige bedeutende Abänderungen sind: die anzuführenden Wechsel müssen künftig regelmäßig drei Unterschriften tragen, wobei von der dritten Unterschrift abgesehen werden kann, wenn die Sicherheit des Wechsels durch eine Nebenbürgschaft gewährleistet ist. Der Betrag solcher nur zwei Unterschriften tragender Wechsel soll jedoch 33 1/3 Prozent des gesamten Wechselportefolles nicht überschreiten. Die Geschäfte für das Reich sind durch die Reichsbank vorzunehmen. Dem Reich darf bis zu 100 Millionen Reichsmark Betriebskredit gegeben werden, der jeweils bis zum Ende des Geschäftsjahres der Reichsbank wieder zurückzuerhalten sein muß. Post und Eisenbahn können aufnehmen bis zu 20 Millionen Reichsmark Betriebskredit erhalten. Als Gegenleistung dafür kann die Bank verlangen, daß die beiden Unternehmen ihre Geschäfte über die Reichsbank abwickeln. Bei der Reichsbank wird schließlich das Reparationsfondskonto geführt, das ohne Zustimmung der Bank zwei Milliarden Reichsmark nicht übersteigen darf. Die Deckungsvorschriften für die neuen Noten sind geändert. Es ist eine Deckung der Noten in Gold und Devisen von 40 Prozent vorgeschrieben, wovon 1/10, also 30 Prozent des Umlaufes in Gold bestehen muß. Im Falle der Unter-

schreitung der Deckung hat die Bank eine gestaffelte Steuer zu zahlen. Die Einlösung der Noten soll nach Wahl der Bank in Gold oder Devisen erfolgen. Neben der Noten-Deckung hat die Bank für eine 40-prozentige Deckung ihrer täglich fälligen Verbindlichkeiten in besonders liquiden Aktiven zu sorgen. Aus dem Gewinn der Bank erhalten die Anteilseigner eine jährliche Dividende von 8 Prozent. 20 Prozent des Reingewinnes werden einem Reservefonds zugewiesen, solange er weniger als 12 Prozent des Notenumlaufes beträgt. Von dem Restbetrag des Reingewinnes erhält das Reich von den ersten 50 Millionen die Hälfte und die Anteilseigner die andere Hälfte. Die nächsten 50 Millionen werden zu 1/2 auf das Reich und zu 1/2 auf die Anteilseigner aufgeteilt und der verbleibende Restbetrag unter die beiden zu 1/10 und 1/10 verteilt. Das Reich ist nach Ablauf des Notenprivilegs berechtigt, die Reichsbank in einjähriger Kündigungsfrist aufzuheben und die Grundstücke, deren Wert durch ein besonderes Verfahren festgestellt wird, zu übernehmen. Durch die neue Fassung wird das Bankgesetz vom 14. März 1875 sowie alle dazu ergangenen ergänzenden Bestimmungen außer Kraft gesetzt.

Die Aufwertungsfrage im Reich.

Im Aufwertungsausschuss des Reichstages begründete Abg. Reil (Soz.) gestern einen sozialdemokratischen Antrag, wonach entzückungsberechtigt sein sollen diejenigen physischen und juristischen Personen, die bis zum 31. Dezember 1920 im Besitz von auf Papiermark lautenden Forderungen aus Hypotheken, Obligationen, Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, Sparkasseneinlagen, Lebensversicherungen und Pensionskassen gewesen sind. Die Aufwertung der Hypotheken wird auf 25 Prozent erhöht auch für diejenigen Forderungen, die am 1. Juli 1922 zurückgezahlt wurden. Auf die ersten 15 Prozent der Aufwertung bleiben die Bestimmungen der 8. Steuerunterordnung in Kraft, die weiteren 10 Prozent fließen in einen Sozialfonds. In den Sozialfonds fließen ferner der Ertrag einer neu einzuführenden Vermögenszuwachssteuer. Aus den Beträgen des Sozialfonds werden Lebensversicherungsanstalten, Pensionskassen und Sparkassen Beiträge gewährt zu dem ausschließlichen Zwecke der Aufwertung der Forderungen der Versicherten und Sparers. Die Aufwertung findet zunächst in Höhe von 15 Prozent statt. Die Mittel des Fonds werden in erster Linie verwendet zur Aufwertung der Beträge bis zu 5000 Mark bei denjenigen Personen, deren Einkommen 3000 Mark nicht überschreitet. Die über diesen Betrag verbleibenden Mittel des Sozialfonds werden in erster Linie verwendet zur Erhöhung der Sozialrenten. — Die Deutsche Volkspartei

Der Zerfall der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Von der Massenpartei zur Sekte.

Durch den Stimmenzuwachs bei der letzten Reichstagswahl ist ein scharfer Verlauf der kommunistischen Partei eingetreten — ähnlich wie im völkischen Lager — der sich durch innere Erschütterungen dokumentiert. Diese werden erzeugt durch das Gegeneinanderarbeiten zweier Strömungen. Die eine wird, sobald sie mit der Arbeit in Parlamenten und anderen verantwortlichen Stellen zusammenkommt, die sie vorher gar nicht beurteilen konnte, ruhig und findet, es sei doch nicht alles borniert, was die verfluchten Sozialisten behaupteten, und man muß seine politische Macht auch ein bißchen nützlich anwenden für seine Wähler.

Der andere Teil — und zwar der weitaus größere — bekommt eine riesige Angst davor, etwas zu tun, was der sozialdemokratischen Politik ähnlich sieht. Nutzen oder Schaden für seine Wähler scheidet dabei aus, sein Leitgebote ist: „Nur nichts tun, was sozialdemokratisch ist“. Weil aber die sozialdemokratische Politik die einzig mögliche, also auch die vernünftige ist, darum ist für diesen größten Teil der Kommunisten oberster Grundsatz: „Ja keine vernünftige Politik treiben“. Am kräftigsten kommen diese Gegensätze in Rußland zum Ausdruck zwischen Trotzki und Nadel einerseits, und Sinowjew andererseits.

Trotzdem Ruth Fischer es vor den Berliner kommunistischen Funktionären ausdrücklich bekräftigte, daß der letzte Moskauer Kongreß die „Nadel, Brandler und Trotzki endgültig erledigt“ habe, ist Trotzki, der jetzigen Führers der Gemäßigten, Stellung stark genug, so daß er immer wieder Gelegenheit findet, öffentlich aufzutreten als der Mann, der einmal das Erbe der Schöke um Sinowjew übernehmen wird. Trotzki sprach vor Tagen über neue Aussichten der Weltpolitik. Die allgemeine Weltentwicklung gehe einem wirtschastlichen Sozialismus entgegen. Die Weltentwicklung der kapitalistischen Kräfte entgegen. Ihre Wachen der kapitalistisch-demokratischen Kräfte des amerikanischen Kapitalismus, als dessen Folgeerscheinungen Dameskanien, Befriedung Europas, Beilegung der Konflikte zwischen Frankreich, Deutschland und England eintreten. Ebenso sei das Anwachsen des sozialdemokratischen Einflusses in allen industriellen Ländern Europas und die fühlbare Sammlung der zweiten Internationale eine Begleiterscheinung dieser Entwicklung.

Wir Sozialdemokraten wissen seit Marx, daß in der kapitalistischen Entwicklung auch die Arbeiterbewegung selber heranwächst und die Kräfte zum Siege gewinnt. Trotzki

beantragte Ueberweisung der vorliegenden Anträge an einen Unterausschuß. Hierauf erklärte Staatssekretär Joel, die Reichsregierung wolle sich in jeder Beziehung an den Arbeiten des Unterausschusses beteiligen, um zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Reichsfinanzminister Dr. Luther schloß sich dieser Erklärung an.

Die Beisetzung Matteottis.

Die Faschisten fürchten auch noch den Toten.

Zur Auffindung der Leiche Matteottis schreibt das faschistische „Popolo d'Italia“, damit werde der Verleumdungsfeldzug der Opposition gegen die Regierung endigen. Nicht das Verschwinden der Leiche, sondern die Aufklärung des Geheimnisses sei Interesse der Regierung gewesen und die Auffindung schließlich durch die Tätigkeit der Behörden gelungen. (So viel Worte, so viel Lügen! Red.)

„Tribuna“ erinnert daran, daß die blutbesudelte Jacke die Behauptung der Angeklagten entkräftet, daß Matteotti bei ihren Versuchen, ihn am Schreier zu verhindern, ertrinkt sei.

Die Ueberführung der Leiche Matteottis vom Friedhof von Briano nach dem Bahnhof von Monte Rotondo ist am Dienstag in aller Stille erfolgt. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen und selbst den Bauern der Umgebung verboten, dem Leichenwagen zu folgen. Nachmittags 3 Uhr hatten sich auf dem Friedhof von Briano außer zahlreichen Polizeibeamten und Ortsbehörden, einige sozialistische Abgeordnete und viele Journalisten versammelt, die der sterblichen Hülle Matteottis das Geleit zum Bahnhof gaben. Jede politische Kundgebung war unter- sagt. Um Zwischenfälle zu vermeiden, begleiteten über 100 Karabinieri den Sarg. Der Friedhof und die Straßen nach dem Bahnhof waren abgesperrt. Der Sarg wurde auf einem Eisenbahnwagen verladen, und dieser dem Zuge nach Bologna angehängt, mit dem auch die Verwandten, eine Delegation der Oppositionsparteien und der Kammerpräsident an der offiziellen Beisetzungsfahrt reisten. Der italienische Buchdruckerverband hatte auf dem Sarg einen Kranz niedergelegt mit der Inschrift: „Dem Märtyrer der Freiheit und der Idee.“

Um Polens Grenzen. Die Vorgänge an den Grenzen Polens scheinen bei der polnischen Regierung außerordentliche Besorgnis hervorgerufen zu haben. Der Ministerpräsident Grabski hat seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Warschau zurückgekehrt. Jetzt wurde auch Kriegsminister General Sikorski aus dem Urlaub zurückgerufen, um an einer außerordentlichen Sitzung des politischen Komitees des Ministerrats beim Staatspräsidenten in Spala teilzunehmen. Gegenstand der Beratungen ist die Sicherheit der polnischen Grenzen und die bevorstehende Völkerbundstagung.

Der Zerfall der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Von der Massenpartei zur Sekte.

hatte das als Volkswirt allzu lange vergessen, lernt aber offenbar im Gegenzug zu Sinowjew, Ruth Fischer und ähnlichen kleinen Geistes in Folge der russischen Enttäuschung wieder um.

Die andere Richtung — die der Unentwegten — kommt in einem Rundschreiben des Bezirks Niederrhein der kommunistischen Partei zum Ausdruck. Es wäre wert, trotz seiner 2 1/2 Spalten vollständig abgedruckt zu werden. Leider verbietet uns das der Platzmangel. Deshalb folgen hier nur einige Auszüge:

Die Zeitung der Kommunistischen Partei hat sich alle Mühe gegeben, um die Erweiterung der Kampffront durchzuführen. Das ist vollständig mißlungen und wir müssen uns die Frage vorlegen, woran das liegt. Es hat keinen Zweck, sich zu begnügen mit der Antwort, daß die Arbeiter abgecampft oder passiv seien. Objektiv sind heute die Verhältnisse mindestens ebenso revolutionär wie im Oktober geworden. Trotzdem ist die Stimmung der Arbeiter nicht durchwegs passiv. Es handelt sich hier zweifellos um die verhängnisvolle Nachwirkungen der Oktoberniederlage. Die Arbeiterkraft steht in uns nicht mehr die Partei, die sie zum Siege führen kann. Die Arbeiterkraft glaubt nicht mehr an die kommunistische Partei als die Partei, die mehr auf Erfolg den Kampf gegen die Reaktion und den Ausbruch des Kampfes gegen die Reaktion und den Kapitalismus aufnehmen kann. ... Trotz der Oktoberniederlage, trotz der schweren Verfolgungen durch die Illegalität der Partei ist äußerlich die Partei intakt geblieben. Aber innerlich ist die Partei schwach. ... Die Wahlresultate der letzten Monate trotz der Wahlresultate, die wir in den letzten Monaten allmählich herausgebracht, einer Reihe wichtiger Positionen in den Großbetrieben. Unter Einfluß besonders in den Großbetrieben werden. Weiter haben wir in den letzten Monaten sehr viel Boden verloren in den Gewerkschaften. Durch unsere Schuld ist es den Sozialdemokraten gelungen, ihre Positionen in unserer Partei zu befestigen. Tatsächlich ist die Arbeiterkraft nach wie vor ungeheuer groß. Sie wären Narren und Abenteurer, wenn wir das nicht sehen wollten.

In diesem Rundschreiben kommt zum Ausdruck die Angst der Kommunisten nach der Inflation, sie leben, e-

[illegible]

Danziger Nachrichten

Die Aufwertungsjahre im Hauptauschuss.

Die ersten Abkündigungen.

Nachdem der Hauptauschuss des Volkstages sich über die Frage, daß eine Aufwertung erfolgen soll, schlüssig geworden war, gilt es nunmehr, die Fragen zu lösen, was und wie aufgewertet werden soll. Mit der ersten dieser beiden Fragen beschäftigte sich gestern vormittag der Hauptauschuss. Zur Erleichterung der Klärung dieser Frage hatte der Finanzsenator Dr. Volkman einen Plan aufgestellt, in welchem die Ansprüche in vier große Gruppen eingeteilt worden waren.

Gruppe I umfaßt alle die Forderungen, die nach einem bestimmten Prozentsatz aufgewertet werden sollen, und zwar Hypotheken, Stadtschulden, Sparfassen, Guthaben und Lebensversicherungsansprüche. Der Entwurf lehnt sich hier bis zu einem gewissen Grade an die Aufwertungsverordnung des Deutschen Reiches an. Es soll jedoch nur eine Aufwertung von Ansprüchen in deutscher Mark erfolgen. Zur Gruppe II gehören Ansprüche, die überhaupt nicht aufgewertet werden sollen, und zwar aus laufenden Rechnungen und aus Kontokorrentverkehr. (§ 12 des Gesetzesentwurfes.) Zur Gruppe III gehören die Forderungen, die auch in Zukunft individuell geregelt werden müssen und wo die Rechtsprechung den Maßstab der Aufwertung bestimmen soll. Hierunter entfallen Ansprüche aus Miteigentumsverhältnissen (Reibgebühren, Reibzucht- oder Auszugsverträgen), Gesellschaften und Gutsverhältnissen (z. B. § 13.) Zur Gruppe IV sind zu rechnen die Verzugsforderungen (§ 15). Hier sollen Gläubiger und Schuldner nicht gehindert werden, einen höheren oder geringeren Ausgleich oder eine höhere oder geringere Aufwertung wegen Verzuges geltend zu machen.

In der darüber stattfindenden Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß man mit dieser Einteilung einverstanden ist. Es wurde von den Vertretern der Sozialdemokratischen Partei zum Ausdruck gebracht, daß man auch die Darlehen und die Restkaufschulden mit in die Aufwertung einbeziehen müsse. Viele kleine Sparer hätten ihre Sparanwartschaften den Banken überlassen, besonders den Darlehensbanken. Auch hätten Darlehensbanken ihre Gelder bei Bankinstituten angelegt. Wenn die Guthaben bei den öffentlichen Sparfassen aufgewertet werden, dürfen auch die Sparanwartschaften bei Banken von der Aufwertung nicht ausgeschlossen werden. Auch die Sparanwartschaften, die vielfach auf Girokontos bei den Sparfassen angelegt wurden, müßten aufgewertet werden, da in Danzig viel die Praxis bestanden hätte, die Sparanwartschaften auf Girokontos anzulegen, weil man dabei besondere Bequemlichkeiten hatte. Die Frage der Verzugsforderungen müßte eingehender behandelt werden, da nach der jetzigen Rechtsprechung fast alles unter diesen Begriff fallen würde. Es wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß eine Bestimmung polnischer Staatsbürger in Danzig aufgewertet werden müßten. § 43 der polnischen Aufwertungsverordnung besage, daß Ausländer die Wohlfahrt der polnischen Aufwertungsverordnung genießen wenn in einem Staate, dessen Bürger sie sind, die polnischen Bürger bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse den gleichen Ansprüchen gleichgestellt sind. Um nicht die Danziger Staatsbürger in Polen schlechter zu stellen, müßte auch in Danzig eine Aufwertungsverordnung eine dementsprechende Bestimmung aufgenommen werden. In Danzig wären auch viele Angehörige in polnischer Mark aktiviert worden, so daß auch eine Bestimmung im Gesetz aufgenommen werden müßte, daß neben Forderungen in deutscher Reichsmark auch Forderungen in polnischer Mark aufgewertet sind.

Während die Vertreter der Deutschnationalen Fraktion sich gegen die Forderung der Aufwertung von Forderungen in polnischer Mark und Aufnahme einer Klausel über die Unterwerfung polnischer Staatsbürger in Danzig erklärten, weil nach ihrer Ansicht letztere Frage schon dadurch geklärt sei, daß die polnischen Staatsbürger in Danzig dieselben Rechte genießen wie jeder Danziger Staatsbürger, trat der Finanzsenator für eine Abänderung seines Entwurfes ein. Er habe bei Ausarbeitung seines Entwurfes die polnische Verordnung noch nicht gekannt, sonst hätte er bereits eine derartige Bestimmung in seinen Entwurf aufgenommen. In einem Zusatz zu diesem Gesetz solle deshalb bestimmt werden, daß die polnischen Staatsbürger den Danzigern gleichgestellt seien. Dagegen wandte sich Senator Volkman gegen die Forderung, daß Ansprüche in polnischer Mark aufgewertet werden müßten, doch sei für ihn diese Angelegenheit keine Preisfrage. Abg. Kerth von der Deutschen Partei ließ sich lebhaft für eine Aufwertung der Darlehen ein und wies auch darauf hin, daß die Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen viel umfangreicher seien, als wie angenommen werde. In den Versicherungsbedingungen vieler Lebensversicherungsgesellschaften sei die Bestimmung enthalten, daß Ansprüche aus dem Vertrage da zu erfüllen seien, wo der Generalagent seinen Sitz hat. Dementsprechend würden viele Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen in Danzig aufzuwerten sein. Senator Volkman wies jedoch darauf hin, daß auch dann die Frage der Aufwertung von Ansprüchen aus Lebensversicherungsverträgen für Danzig nicht von Belang sei, da diese Frage einheitlich geregelt werden müßte — durch die deutsche Regierung. In Danzig handelte es sich hauptsächlich um die Lebensversicherungsansprüche.

Um Klarheit über die Stellungnahme der Fraktionen zu gewinnen, wurde zunächst über den § 12 des Gesetzes, welcher die Ansprüche enthält, welche nicht aufgewertet werden sollen, abgestimmt. Über diesen Paragraphen herrschte Einmütigkeit, wobei die Parteien sich noch evtl. kleine Änderungen vorbehielten. Auch mit der Fassung des Artikels 1 des Gesetzes waren die Parteien einverstanden, nachdem der Finanzsenator die Aufnahme einer Bestimmung bezgl. Gleichstellung poln. Staatsbürger in das Gesetz angedeutet hatte. Die Abstimmung über den Paragraphen soll jedoch erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Da noch kleine formale Änderungen vorgenommen werden sollen.

Strobenbahn und Kraftwagen. Es besteht vielfach die meiste Unzufriedenheit, daß die Strobenbahnwagen die Pflicht haben, anderen Gefährten den Vorrang zu lassen. Diese Unzufriedenheit hatte auch der Kraftwagenführer Erich Pieschel in Danzig der sich vor dem Schöffengericht wegen Gefährdung einer Eisenbahn zu verantworten hatte. Er fuhr mit einem Kraftwagen nebst Anhänger von Silberhütte nach dem Hofmarkt und als er in die Nähe des Deminikowstraßenkam, bemerkte er, daß von links, vom Bahnhof her, ein Strobenbahnwagen herankam. Er wußte, daß ein Kraftwagen sich befinden mußte, wenn er und der Strobenbahnwagen weiter fahren. Er aber wollte nicht anhalten, sondern auch ein Überholmanöver erwartete, daß daraufhin der Strobenbahnwagen stille stehen und dem Kraftwagen den Vorrang lassen würde. Das entbietet aber nicht den polizeilichen Vorschriften und der Strobenbahnführer mußte

deshalb annehmen, daß der Angeklagte seine Pflicht erfüllen und anhalten würde, damit der Strobenbahnwagen vorbeifahren konnte. Es erfolgte nun der Zusammenstoß, bei dem beide Wagen beschädigt wurden. Das Gericht verurteilte ihn zu 40 Gulden Geldstrafe und führte aus, daß hier eine fahrlässige Eisenbahntransportgefährdung vorliege. Die Strobenbahn sei nicht in der Lage, auszuweichen. Sie habe deshalb den Vorrang gegenüber anderen Gefährten.

Die Sozialdemokratie beantragte Erhöhung der Renten.

Vor kurzem sind im deutschen Reichstage verschiedene Gesetzesbestimmungen angenommen worden, welche eine Verbesserung der sozialpolitischen Gesetzgebung mit sich bringen. Trotzdem diese Änderungen bereits seit einigen Wochen im „Deutschen Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden sind, hat es der Danziger Senat noch nicht für nötig befunden, ähnliche Bestimmungen für Danzig zu erlassen. Wie verlautet, soll sich der Senat damit beschäftigen, die Invalidenrente um monatlich 1 Gulden und die Witwenrente um 50 Pfg. monatlich zu erhöhen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Volkstages hat daraufhin eine Anzahl Gesetzentwürfe und Anträge eingereicht, welche den Zweck haben, die sozialpolitische Gesetzgebung zu verbessern. Es handelt sich zunächst hier um die Leistungen aus der Wochenhilfe. Bisher wurde bei einer Entbindung ein einmaliger Betrag von 15 Gulden gezahlt, an Wochengeld pro Tag 40 Pfg. und an Stillgeld 25 Pfg. täglich. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt vom 1. August ab den einmaligen Betrag zu den Kosten der Entbindung und Schwangerschaftsbeschwerden auf 40 Gulden, das Wochengeld auf 50 Pfg. pro Tag und das Stillgeld auf 40 Pfg. täglich zu erhöhen. Diese Erhöhungen sollen jedoch nur, wie es in Deutschland der Fall ist, für Mütter von Krankenkassen gewährt werden.

Die Invalidenrente beträgt zurzeit 16,25 Gulden, die Witwenrente 9,50 Gulden und die Waisenrente 4,75 Gulden monatlich. In Deutschland ist die Invalidenrente auf 14 Goldmark monatlich festgesetzt, was ungefähr 19,50 Gulden entspricht. Der Gesetzentwurf der Fraktion wünscht ab 1. August nun die Erhöhung der Renten um 50 Prozent und zwar auf 24,50 Gulden für die Invalidenrente, 14,25 Gulden für die Witwenrente und 7,25 Gulden für die Waisenrente. Daneben fordert der Gesetzentwurf, daß der Staatszuschuß, der bisher 62,50 Gulden jährlich für die Invaliden- und Witwenrente und 31,25 Gulden jährlich für eine Waisenrente betrug, ebenfalls um 50 Prozent und zwar auf 94 Gulden bzw. 47 Gulden jährlich erhöht wird.

Die Rentenfrage in der Unfallversicherung bedürfen ebenfalls einer Erhöhung. Diese Rentenfrage sind von dem festgesetzten Jahresarbeitsverdienst abhängig. Der Jahresarbeitsverdienst eines gewerblichen Arbeiters beträgt zurzeit 1080 Gulden. Die Vollrente in der Unfallversicherung beträgt 1/3 dieses Betrages oder 720 Gulden jährlich. Diese Rentenfrage sollen nach dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion vom 1. August ab erhöht werden und zwar ist eine Erhöhung des Jahresarbeitsverdienstes um 100 Prozent beantragt.

Die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenversicherung betrugen bisher 1,55 Gulden täglich für einen männlichen Unterstützungsempfänger über 21 Jahre. Daneben wird eine Kinderzulage von 40 Pfennig und eine Frauenzulage von 30 Pfennig täglich gewährt. In Deutschland ist eine Änderung der Gesetzgebung durch Erhöhung der Unterstützungssätze eingeleitet. Der sozialdemokratische Antrag verlangt, in Anlehnung an die neue deutsche Regelung, daß die Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge sofort so zu gestalten sind, daß die Hauptunterstützungen um 25 Prozent und die Familienzuschläge um 50 Prozent erhöht werden. Außerdem soll die Spanne zwischen den Sätzen für die weiblichen und männlichen Erwerbslosen beseitigt werden.

Durch Verordnung des Senats waren die Unterstützungssätze für die Kleinrentner mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an von 16,25 Gulden auf 25 Gulden monatlich erhöht worden. Wie der Senat für sämtliche Sozialrentenempfänger nichts übrig hatte, so dachte er auch nicht daran, die Unterstützungssätze nach dem Gesetz über Notstandsmaßnahmen, welche für die Zivilisten in der Freien Stadt Danzig gewährt werden, zu erhöhen. Auch hier verlangt ein Antrag der Erhöhung der bisher 16,25 Gulden monatlich betragenden Unterstützung auf 25 Gulden ab 1. Juli d. J.

Zum Schluß forderte ein Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, daß in den Ermächtigungsbestimmungen, welche dem Senat das Recht geben, Verordnungen in der sozialen Gesetzgebung über Voraussetzungen, Art und Höhe der zu gewährenden Fürsorge zu erlassen, eine Änderung eintritt. Der Senat soll verpflichtet werden, vor Erlass solcher Verordnungen dieselben dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten des Volkstages zur Zustimmung vorzulegen. Da wir jetzt eine merkwürdige Wahrung haben, so ist durchaus kein Grund mehr vorhanden, dem Senat derartige Ermächtigungen zu belassen. Sie waren dem Senat seinerzeit gegeben worden, als die fortwährende Inflation schnelles Handeln forderte. Es war auch damals allgemein der Wunsch laut, daß die soziale Gesetzgebung in Danzig immer Zug auf Zug der deutschen Gesetzgebung folgen sollte. Da der Senat ohnehin in der sozialen Politik jetzt der deutschen Regelung nachgeblieben ist, sind derartige Ermächtigungen durchaus nicht angebracht.

Bisher haben die bürgerlichen Parteien immer ihr Votum auf die deutsche Sozialpolitik ertönen lassen und stets erklärt, daß die deutsche Sozialpolitik in derselben Weise in der Freien Stadt Danzig weiter betrieben werden sollte. Es muß aber festgestellt werden, daß man jetzt in Danzig anfängt, der deutschen Sozialgesetzgebung nachzutreten. Deshalb sollen diese Gesetzentwürfe und Anträge der Sozialdemokratischen Fraktion dazu dienen, festzustellen, ob die bürgerlichen Parteien einen Abbruch der sozialen Gesetzgebung in Danzig vornehmen wollen. In Anbetracht der in Danzig bestehenden größeren Feuerung in die Fraktion über die Sätze der deutschen Gesetzgebung teilweise bis zu 5 Prozent hinausgegangen. Die bürgerlichen Parteien werden nunmehr ihres wahren Gesichtes zu zeigen haben.

Eine Warnung. Vor einigen Tagen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein Mann wegen Verstoß gegen § 175 RStG. wegen eines 14-jährigen Knaben, schämenommen. Der Mann hatte den Knaben abends auf der Straße getroffen und ihn unter dem Vorwande, er sei in Danzig fremd zu kommen, gewaltsam mit ihm nach seinem Hotel zu begleiten. Hier versuchte er sich an dem Knaben anstößig zu verhalten und mißhandelte ihn dann in roher Weise, als kein Fortkommen mehr gelang. Wie weiter feststeht, hat der Mann auch in verschiedenen Städten Deutschlands Verbrechen an minderjährigen Personen unterhalten. Er ist jetzt dem Gerichtshof überstellt worden. Aus Anlaß dieses Verstoßes werden die Eltern ermahnt, ihre Kinder besser zu überwachen und ihnen zu verhieten, fremde Personen zu begleiten und für sie Verantwortung, als ein solcher Art, zu machen.

Polizeibericht vom 21. August 1924. Verhaftungen 10 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Verdringung, 1 wegen Sachbeschädigung, 5 wegen Trunkenheit, 2 in Polizeigewalt, obdachlos 1 Person.

Entlarvte Beamtenfreundschaft.

Die Ungerechtigkeiten in der Beamtenbefolgung.

Uns Beamtenfreunde wird uns geschrieben: Die Vorgänge im Vorkursauschuss des Volkstages bei der Beratung des Antrages auf Zahlung eines Vorkurses an die Beamten der Gruppen I bis 10 haben ein eigentümliches Licht darauf geworfen, wie der führende Abgeordnete der Abg.-Fraktion, einer Gruppe, die eine ausgesprochene Beamten- und Angestelltenpartei sein will, die Interessen seiner Wähler in besonders hervorragender Weise vertreten kann. Wenn der Abg. Dr. Eppich als Vertreter seiner Wähler, die sich doch wohl nur ausschließlich aus unteren, mittleren Beamten und Angestellten rekrutieren, so gegen die Interessen seiner Wähler wirkt, ist die Frage berechtigt, welchen Motiven solche Gesinnungen entspringen. Zugegeben, Herr Dr. Eppich hätte nur seine Überzeugung aus den heute so beliebten „Staatsverhaltenden Besangen“ heraus dargestellt, so bleiben noch genug Momente bestehen, die diese Annahme nicht rechtfertigen. Herr Dr. Eppich, hat des öfteren betont und ausgegeben, daß sich die gesamte mittlere und untere Beamtenchaft in einer großen Notlage befindet und geklagt, hiermit seiner freundschaftlichen Gefinnung für diese Beamtenfreunde genügend Ausdruck gegeben zu haben. Andererseits hat er aber stets bei Anträgen anderer Fraktionen, die Aufbesserungen für diese Schichten der Beamten forderten, eine auffallend abwartende, wenn nicht gar, wie im Vorkursauschuss, ablehnende Haltung eingenommen.

Voransehende Beamte der unteren und mittleren Kategorien haben bereits vor der Wahl erkannt, daß ihre Interessen niemals durch einen Beamten höherer Art, von der Couleur des Dr. Eppich, vertreten werden können, wenn auch Herr Dr. Eppich in seinen Wahlreferaten fast ausnahmslos versprach, die Interessen der unteren und mittleren Beamten zu vertreten, aus denen, wie er seinerzeit in einer Beamtenversammlung in der Petrischule versichert, sich seine damals neu gegründete Partei zusammensetzte. Die weitestgehenden Kreise der mittleren und unteren Beamten können den seinerzeit gegebenen Versprechen nicht lauscher, daß Herr Dr. Eppich niemals entschlossen hatte, seine gegebenen Versprechungen in die Tat umzusetzen und es sehr nicht in Erwägung, daß Herr Dr. Eppich alle die derzeitigen, den unteren und mittleren Beamten gegebenen Versprechungen nur für die Kategorie der Beamtenchaft in Anwendung bringt, welcher er auch selbst angehört. Andere Lehren dürfen aus dem letzten Verhalten des Herrn Dr. Eppich wohl kaum gezogen werden dürfen.

Es soll Herrn Dr. Eppich nicht das Recht abgesprochen werden, auch für die höheren Beamtengruppen einzutreten, doch darf er das nicht auf Kosten der unteren und mittleren Beamtenchaft tun und außerdem noch versuchen, diese nur durch Versprechungen als Stimmvieh zu gewinnen. Es soll getrost ausgegeben werden, daß auch die höheren Beamten entsprechend ihren Lebensansprüchen ein auskömmliches Gehalt beziehen müssen. Die Frage muß aber einmal gründlich geprüft werden, ob es unbedingt nötig ist, die Einkommensspanne in der Beamtenbefolgung so groß zu halten wie bisher.

Es seien nur einige Beispiele angeführt: Ein Beamter der Gruppe XIII hatte vor dem Kriege ein Höchstgehalt pro Jahr von 7200 Goldmark plus 800 Goldmark Wohnungsgeld, zusammen 8000 Goldmark, das sind, nach Gulden umgerechnet 11 Goldmark gleich 1,40 Gulden, 11200 Gulden. — Nach der hiesigen Befolgungsordnung hat derselbe Beamte ein Höchstgehalt von 1020 Gulden monatlich, also jährlich 12240 Gulden.

Das sind mehr als vor dem Kriege 1040 Gulden. Ein Beamter der Gruppe IX hatte vor dem Kriege ein Höchstgehalt pro Jahr von 4500 Goldmark plus 680 Goldmark Wohnungsgeld, zusammen 5180 Goldmark, das sind, nach Gulden umgerechnet 11 Goldmark gleich 1,40 Gulden, 7182 Gulden. — Nach der hiesigen Befolgungsordnung hat derselbe Beamte ein Höchstgehalt von 510 Gulden monatlich, also jährlich 6120 Gulden.

Das sind weniger als vor dem Kriege 1062 Gulden. Es ergibt sich also, daß ein Beamter der Gruppe XIII mit Höchstgehalt, in Gulden umgerechnet, gegenüber vor dem Kriege 1040 Gulden mehr, während der Beamte der Gruppe IX ein Höchstgehalt, in Gulden umgerechnet, gegenüber vor dem Kriege 1062 Gulden weniger erhält.

Über noch früher liegt das Verhältnis zu den unteren Gruppen:

Ein Beamter der Gruppe XII hat ein vierteljährliches Höchstgehalt von 3060 Gulden, während ein Beamter der Gruppe IV ein monatliches Höchstgehalt von 221 Gulden, also ein jährliches Höchstgehalt von 2652 Gulden bezieht.

Diese einfache Exempel ergibt das erfreuliche Ergebnis, (freilich aber nur für den Beamten der Gruppe XIII), daß der Beamte der Gruppe XIII in einem Vierteljahr 407 Gulden mehr erhält, als der Beamte in Gruppe IV in einem ganzen Jahre an Gehalt bezieht. Das heißt mit anderen Worten auch noch, daß der Beamte der Gruppe XIII (da das Jahr noch weitere drei Vierteljahre hat) 9587 Gulden mehr Gehalt bezieht, wie der Beamte der Gruppe IV. Hier soll noch bemerkt werden, daß es sich in beiden Fällen um Höchstgehälter handelt und in den einzelnen Fällen Einkommen die Gegenstände noch schlimmer sind.

Diese nackten Zahlen sprechen zur Genüge und erübrigen jede Begründung, sie beweisen nur, mit welchem „sozialen Verständnis“ der Senat und die Parteien des Volkstages der Beamten der Sozialistischen Partei, die ihre Zustimmung zu diesem Befolgungsbescheid verweigert, an diesem für die gesamte Beamtenchaft so wichtigen Gesetze gearbeitet haben. Es scheint hier besonders der Grundsatz „freie Wahl dem Tüchtigen“ jedoch nur in pekuniärer Hinsicht gewahrt zu haben und deshalb „ein Hoch den Beamtenfreunden“.

Warnung vor einer Betrügerbande. Seit einiger Zeit treibt im Gebiet der Freien Stadt Danzig eine aus drei Personen bestehende Betrügerbande, an deren Spitze ein angeblicher Photograph — sonst Kaufmann — Max Jurkat aus Jüterburg, steht, darin ihr Unwesen, daß die einzelnen Personen von Haus zu Haus wandern und Bestellungen an Photographievergrößerung entgegennehmen. Mit den vier den Bestellern erhaltenen Musterphotographien, sowie den kleineren und größeren Ansammlungen entfernen sich die Betrüger, ohne sich dann wieder sehen zu lassen. Auf diese Weise bisher geschädigte Personen können sich während der Dienstreisen auf Zimmer 38 des Polizeipräsidiums melden, da eine größere Anzahl der den Schwindlern mitgegebenen Bildern sichergestellt worden ist.

Standesamt vom 21. August 1924.

Todesfälle. Witwe Emma Knapik geb.hardt, 67 J. 6 Mon. — Arbeiter Michael Gapp, 41 J. 7 Mon. — Gekoch Chinka Goldmich geb. Wlasow, 48 J. 9 Mon. — Rentier, emsängerin Anna Frank, 58 J. 8 Mon. — Kurator, Gustav Soennert, 45 J. 8 Mon. — Ehefrau Anna Knapik geb. Knapik, 29 J. 4 Mon. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Franz Piskowski, 2 J. 8 Mon. — Sohn des Monteurs Albin Schönbach, 2 Stunden. — Unheilich 1 Sohn.

Aus dem Osten

Marientburg. Zu einer öffentlichen Volksversammlung hatte die Sozialdemokratische Partei ins Katholische Vereinshaus einzuladen; sie war gut besucht. Oberpostsekretär und Landtagsabgeordneter Neumann-Mensken sprach über „Republik, Monarchie und Sowjetstaat.“ Vorher war angekündigt worden, daß jede Partei 15 Minuten Sprechzeit in der Debatte bekommen würde. Nun war es bezeichnend, daß die Kommunisten versuchten, längere Sprechzeit zu erhalten und als ihnen das nicht gelang, machten sie Lärm, indem sie johlten, pfeiften, die Internationale sangen, d. h. brummten, denn den Text beherrschten sie nicht, und so die Versammlung überzogen.

Marienburg. In der Generalversammlung der Zuckerfabrik Marienburg erhielt der Vorstand den Geschäftsbericht für das Jahr 1923/24. Danach sind in diesem Rübenjahr 5500 preussische Morgen Auckerrüben gegen 8500 preussische Morgen im Vorjahre angebaut worden. Die Rübenverarbeitimg begann am 16. October und endete am 12. Dezember. Es wurden in 53 Doppeltschichten 630 935 Zentner Rüben verarbeitet. Aus diesen Rüben wurden gewonnen 88 282 Zentner Kornzucker Erzeugnis, 6185 Zentner Rohzucker Nebenprodukt, 14 600 Zentner Melasse und 1150 Zentner Sirup. Der Ueberzins der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 168 000 Millionen Mark. Für das Rübenjahr 1924/25 sind 7800 preussische Morgen Auckerrüben gezeichnet worden.

Königsberg. Ueberfallen und vergewaltigt. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde in der Nacht zum Dienstag an der Währungs Stütze Gertrud Sch. auf einem Ackerfeld neben der Landstraße zwischen Alagen und Schönbusch verübt. Als die Sch. auf dem Wege nach Königsberg an dem Park von Schönbusch vorbeiging, sprang plötzlich ein Mann mit vorgehändigem Revolver auf sie zu. Das Mädchen ergriff die Flucht in der Richtung nach der Stadt. Wurde aber von dem Mann verfolgt und etwa hundert Meter hinter der Stadtmauer eingeholt. Der Mann schrie sie, wie sie erzählt, auf das nahegelegende Feld und tat ihr dermaßen Gewalt an, daß sie betäubungslos wurde. Die Ueberfallene ist wegen schwerer Verletzungen einem hiesigen Krankenhaus zugeführt worden.

Memel. Zwei Kinder ertrunken. Am Freitag sind die Kinder Max Mühlstein, 30 Jahre alt, und John Esilbus, 42 Jahre alt, beim Spielen auf dem Hais in der Nähe von Rinten infolge einer plötzlich auftretenden Windstöße ertrunken. Die Leichen konnten bisher nicht gefunden werden.

[illegible]

Graben. Die Zahl der Arbeitslosen in Pommern. Die polnische Berufsgenossenschaft hat eine genaue Zählung der Arbeitslosen vorgenommen, die den Arbeitslosenstand von Anfang Juli darstellt und die der Wirklichkeit sehr nahe zu kommen scheint. Danach zählt die Stadt Posen zurzeit etwa 135 Erwerbslose. In Pommern verteilt sich die Arbeitslosen auf die einzelnen Kreise wie folgt (Gesamtzahl der Erwerbslosen 4155): Rostock 450 (bzw. 20 Handwerker), Anklam 200 (50 H.), Perleberg 400 (30), Thorn Stadt und Land 1200 (300 Frauen, 900 Männer, 100 Handwerker), Briesen 900 (250 Fr., 650 M., 50 H.), Culm 608 (28 Fr., 580 M., 40 H.), Strasburg 950 (450 Fr., 500 M.,

50 G.), Söbäu 600 (100 Gr., 460 M., 40 G.), Solbau 750 (120 Gr., 600 M., 30 G.), Graubenz Stadt 530 (60 Gr., 440 M., 30 G.), Graubenz Land 265 (80 Gr., 220 M., 15 G.), Schwetz 640 (120 Gr., 480 M., 40 G.), Stargard 400 (130 Gr., 270 M.), Tuschel 350 (20 Gr., 330 M.), Dirichau 200 (20 Gr., 180 M.), Neme 150 M., Sempelburg 200 (20 Gr., 180 M.), Ronitz 370 (40 Gr., 310 M., 20 G.).

Posen. Fünfundsechzig Jahre verheiratet. In Antonien, in der früheren Provinz Posen, feierte vor einigen Tagen der ehemalige Vorsitzende der Polenfraktion im Reichstag, Fürst Ferdinand Radziwill, die Feier seines 75jährigen Ehejubiläums. An einem Festmahle, das zur polnische Hochadel teil.

Permberg. Miestlae Unterschlagungen. Der Leiter des Naphthalinwerkes "Lenard" in Praguen, Herr Bornslaw, Einlenkerin, dessen Tüchtigkeit von jeiten der Schachtmeister außerlich mangelhaft kontrolliert wurde, verkaufte nach und nach den ganzen Schacht: Die Einrichtung, die Röhren, Maschinen usw. und verpielte das Geld. Der Schacht sollte erst im Frühjahr kommenden Jahres in Betrieb gesetzt werden. Der Schaden beträgt hunderte Millionen. Der betrügerische Direktor wurde verhaftet und nach Sambor gebracht.

Aus aller Welt

Die Verhandlung gegen Haarmann. Wie in Ergänzung der Meldung über die Unterbringung des Mausemörders Haarmann in der hannoverschen Provinzial-Heil- und Pflgeanstalt mitgeteilt wird, wird Haarmann auf keinen Fall länger als sechs Wochen in der Anstalt bleiben. Es ist möglich, daß die Ärzte die Unterbringung Haarmanns schon in kürzester Frist abgelehnt haben werden. Mit der Ueberführung des Verbrechers nach Göttingen in seinestalls von vornherein gesagt, daß der § 51 begünstigend für Haarmann ins Gewicht fällt. An maßgebender Stelle in Hannover sieht man vielmehr auf dem Standpunkt, daß Haarmann für seine Thaten voll verantwortlich ist. Der Gang der bisherigen Voruntersuchung hat, wie verichert wird, erkennen lassen, daß Haarmann ein äußerst gerissener Vursch ist, der genau weiß, wie weit seine Aussagen gehen mühen, um ihn vor den letzten Konsequenzen zu schützen. Die Voruntersuchung in Hannover nimmt natürlich ansehnlicher der Abwesenheit Haarmanns ihren Fortgang. Es werden fast täglich neue Zeugen bzw. Ankläger vernommen. Außerdem ist vorgezeichnet, daß der Verbrecher in der Heil- und Pflgeanstalt zu Göttingen weiterhin vernommen werden kann. Man rechnet damit, daß die Voruntersuchung etwa im Oktober zum Abschluß kommt, so daß die Hauptverhandlung gegen Haarmann vielleicht im November beginnen kann.

Arbeitsarbeit der Einbrecher. Die Zahl der Ausraubung von Berliner Wohnungen, während sich die Inhaber derselben auf der Sommerreise befanden, mehren sich von Tag zu Tag. In dem Hause Wollenweberstraße 45 hat Major a. D. Otto Hübler eine größere Wohnung inne. Von der Sommerreise zurück, mußte er die Feststellung machen, daß Einbrecher in seiner Wohnung gehaust und für über 50000 Mark Wertgegenstände geklaut hatten. Bei dem Schneidermeister Max Jankowsky in der Waisenstraße 20 wurde während seiner Abwesenheit mit seiner Familie im Bade Einbrecher in die Wohnung ein. Den Dieben fielen für über 40000 Mark in die Hände. Mit besonderer Frechheit sind Diebe in eine Wohnung im Hause Ritterstraße 2 eingedrungen. Hier hatte der Wohnungsinhaber während seiner Ferien-

2. Danziger Internationale Messe

vom 2. bis 5. Oktober 1924

reife einen befreundeten Herrn mit der Verwahrung der Räume beauftragt. Gegen Morgen klingelte es in der Wohnung und ein junger Mann, der sich als Beamter vom zuständigen Wohnungsamt ausgab, verlangte Einlaß. Er sah sich alle Räumlichkeiten der Wohnung an und erklärte dann, daß er genehmigen sei, von der Wohnung sofort ein Zimmer für ein Flüchtlingspaar zu beschlagnahmen. Da der Inhaber der Wohnung verreist war, so mußte der alte Mann als Vertreter sich sofort nach dem Wohnungsamt begeben, um dort zu Protokoll vernommen zu werden. In der Zwischenzeit drangen Einbrecher in die Wohnung ein und stahl Schmuck und Bekleidung für über 15000 Mark. Erst nach mehrstündigem Warten mußte der Herr auf dem Wohnungsamt die Wahrnehmung machen, daß von der Beschlagnahme des Zimmers überhaupt nicht bekannt war. In dem Hause Hardenbergstraße 39 drangen Einbrecher in die Wohnung eines Dr. Sternberg, der sich kürzlich in der Sommerfrische aufhält, ein. Da erit nach dem Diebstahl des Wohnungsinhabers genau festgehalten werden kann, was den Dieben in die Hände gefallen ist, so können genaue Angaben darüber nicht gemacht werden.

Fünf Bergleute tödtet. In dem Kohlenberaubert Ro-
genstraße bei Großefno an der trauischen Grenze ist am
Sonntag eine Gasexplosion erfolgt, bei der fünf Bergleute
um Leben kamen. Das Feuer im Schachte dauert noch an.
Ein furchtbarer Bergsturz.

Ein furchtbares Erwachen. Einem seltenen Schicksalsschlag fiel der 25 Jahre alte Maschinenleiter der Werkskattentienpinetop Neagabura, Heinrich Fischer, zum Opfer. Auf der Fahrt nach München schlief er im Buge ein, und als er erwachte, war er auf beiden Augen erblindet. Er wurde sofort in die Münchener Universitäts-Augenklinik

Schwelgerische Eiferhuts-Gräbde. In Berlin geriet die Ehefrau Gutzkamp mit ihrer 19jährigen unverheirateten Schwester auf die sie eifersüchtig war, in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf sich die Letztere plötzlich aus dem Fenster stürzte und mit zerstückelten Gliedern auf dem Straßengraben liegen blieb. Darüber verfiel Frau Gutzkamp in Krämpfe. Die herbeigerufene Rettungswache stellte fest, daß sie vor Schreck wahnsinnig geworden war. Sie wurde in die Irrenanstalt gebracht.

Den Vater erschlagen. In Thalheim bei Heilbronn wurde der 52jährige Tagelöhner Bürger nach kurzem Streik von seinen Kindern erschlagen. Während der 28jährige Sohn im Gegenwart der Mutter den Vater am Boden festhielt, schlugen die 15jährige Tochter und zwei 14- bzw. 12jährige Söhne mit Spazierstöcken auf den Vater ein, bis er halb tot war. Hieraus verriette ihm die Tochter einen Stich in den Hals und der älteste Sohn durchschnitt ihm die Kehle. Die Täter wurden verhaftet.

Freispruch in einem Ehe-drama. Der Nähmaschi-
nereisende Joleph K. aus Pachtenberg war vermittelnd und hand-
schen in vorerwähntem Alter, als er sich entließ, noch einmal
ein junges Weib zu freien. Zunächst lebte das Ehepaar in
seinem Heim in der Reichelstraße auch sehr einträchtig be-
sammen, bis die hübsche und lebenslustige junge Ehefrau
dem Viebeswerben des jüngeren Schlächtermeisters W. der
in demselben Hause wohnte, Gehör schenkte. Das Viebesver-
hältnis zwischen den beiden war in der ganzen Gegend das
Tagesgespräch, aber der Ehemann hatte davon keine
Ahnung. Der Schlächtermeister machte aber von den ihm ge-
währten Gutsbezeugungen einen solchen Gebrauch. Er
stahlte, als Viehesbeher auch das Recht in Anspruch nehmen
zu dürfen, seine Geliebte zu verrückeln. Das ging dieser
aber zu weit, so daß sie sich schließlich genötigt sah, dem
hintergangenen Ehemanne ihre Eiserung unter Thränen
einzugestehen. Eines Tages beegneten sich beide Männer
früh morgens auf dem Fluß und es kam wieder zu einer
Anfeindanderung. K. ergriff einen Revolver und gab
blindlings auf den Thierführer seines Ehefrießens mehrere töd-
liche Schüsse ab. Dieser brach dann zusammen und verstarb.
Gegen K. wurde ein Verfahren wegen Körperverletzung mit
tödtlichem Ausgange eingeleitet. In seiner Verteidigung
führte er an, daß er in Nothwehr gehandelt habe, da er als
ein alter gebrechlicher Mann sich gegen den ihm körperlich
weit überlegenen Schlächtermeister nur zur Wehr gesetzt
habe. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Porzellan · Aluminium · Emaille

**sowie sämtliche Wirtschaftsartikel
kaufen Sie billigst und gut bei**

Robert Wischniewski Heilige-Geist-Gasse 42

Telephon 2020

Der Mann von fünfzig Jahren

Stammes von Erfinder 3app.

1. Den Bescheidene ist eine Einladung zu Gesellschaften, und
 2. ußig in eigenen Sinne wurde man schließlich der neuen
 3. 1. Personlichkeiten zu einer Gesellschaft leben, aus der
 4. 2. Frau Fischer und ihre Kinder bestehen in Gegenwart und
 5. 3. sein angesehene Person vertrieben. Aber mit Hilfe von geschickten
 6. 4. verschiedenen Bekannten wurde schließlich alles beseitigt.
 5. Der Hausherr ließ sich von alledem innerlich kaum be-
 6. 7. rühren. Sein ganzes Interesse schenkte einem Arbeiter in
 7. 8. der Provinzial-schönsten Kalkbrennerei. Dieser Arbeiter
 8. 9. war Schreinermeister und stammte von der Rheinland und der
 9. 10. Gegend. Er war sehr den neuen Ton abweichend und seine
 10. 11. Hande schienen ihm gewöhnlich nur nach bei Gesellschaften und
 11. 12. bei den Musikern zu sehen. Denn auch in den meisten Schen-
 12. 13. ken war er in der Provinz vertheilt, was er sich in sein
 13. 14. Leben hinein geschoben. Es galt für ihn, außer wissenschaft-
 14. 15. lichen Arbeiten, Besetzungen nach anderen mit seiner Be-
 15. 16. schäftigung zu tun, mehr ausdauernde Anstrengungen zu erfordern.
 16. 17. Nach langem Denken hatte dieser Arbeiter beschlossen, zu
 17. 18. ziehen. Da seine Familie aus drei Kindern, darunter
 18. 19. ein, ausstehen, zu beibringen. Er hatte, für sein Leben
 19. 20. ein, die es für ihn sehr schwer schien, sich auch andere
 20. 21. Dinge zu tun. Das waren Anstrengungen, die ihm
 21. 22. sehr schwer über sein Denken zu bringen, andere auch
 22. 23. seine Gedanken über sein Denken und seine Familie zu
 23. 24. bringen. Die verschiedenen Gedanken führten zu einem
 24. 25. kleinen Zusammenstoß zwischen ihm und seiner Frau, die
 25. 26. war, wie er seine Frau beschuldigte, habe, dass er
 26. 27. nicht leben, aber er war zu schwach, um sich seinen Gedanken
 27. 28. wegzulassen. Er hatte seine Frau zu seinen Seiten
 28. 29. zu setzen, wie er sich zu setzen, wie er sich zu setzen

VI

Die Reinerndigkeit, einen Anknüpfen anzustellen, der dem
 Reichthum bei seinen praktischen Versuchen sowie bei der
 Hervorbringung und seinen künftigen schriftlichen Arbeiten
 nur durch eine kurze Anzahl von Seiten. Sein dahin
 zielender Antrag wurde vom der Behörde genehmigt und
 ihm auch die Wahl des Anknüpfens überlassen.

Dr. Heinrich Drehschütz, mit dem er in all der Zeit in ream
ständigem Kontakt an, nach einem Tages machte er seinen An
sprache in der künftigen Wohnung in der Landstraße

[illegible]

und hat, während die kaiserliche Armee für einen ersten Versuch kämpft, wieder zur Hand genommen. Wie er seinen

Ausbruch hervorstellen sollte. Man sah, wie er mit sich kämpfte, wie furchtbar unbehaglich er sich fühlte, wie feineste Verlegenheit von Minute zu Minute wuchs und er noch einer schließlichen Phrasé, nach einer passenden Gelegenheit suchte, seinen Besuch zu beenden. Da kam ihm Hülfe. Die haben gewiss viel zu tun, Herr Doktor, besonders in der ersten Zeit, wo Sie sich hier erst einleben müssen?"
 Da — merz, Adolphine, hast du

„Ja — sicher, veräulein Dana.“ — „Entweder mähnen?“ —
 „Und mit dem einen oder andern Ihrer früheren Herren
 Kollegen stehen Sie gewiß auch noch in Verbindung?“ —
 „Ja — gewiß —“ der Moment schien ihm gekommen —
 „ich wollte heute — heute noch einen längeren Brief
 schreiben.“

Er griff mit beiden Händen nach der Kante seines Stuhles und machte eine Bewegung, als wollte er sich erheben. Da leute Französer brach ihm erlösend seine Hand an die Schulter: „Kann, da wollen wir Sie nicht länger zurückhalten, Herr Doktor.“

„Qualen hand er selbst auf, und nun endlich wird der Mann von dem Unselbstlichen, und er fürnua mit einer Haube anzuwer, die demselben befandete, wie froh er war, daß er nun entlassen wurde. Er war häufig nur die Verbeugung und der schwache, berge dandend, mit dem er sich von den weiblichen Dienstleistungen verabschiedete. Von der Entfernung des Gendarmes schien er nicht die mindeste Ahnung zu haben.

Die drei Damen hatten Pläne, nicht in laute Heiterkeit
anzubrechen. Aber als sich die Tür hinter den beiden
Herrn geschlossen hatte, langte sich Grete nicht mehr haltend
zu ein Schreien. Da rief:

Und dann sprach sie in ein kieselndes Gelächter aus. Die
Häuter machte zwar eine verneinende Handbewegung, konnte
sich aber selbst einem Schreie nicht erwehren.
Der Herr¹ hatte sie. Wahrscheinlich ist er noch jetzt
in der Hölle.

Alle, deren festliche Natur mehr Symphonien auszu-
scheiden hatte, starrte Reiss auf und konnte einen leisen
Satz in dem Ton ihre Stimme nicht ganz unterdrücken.
"Sag' bei Deut, daß das glücklich überstanden ist!"
Kreischens übertrug.

Die Sarotti-Goldbilanz. Eine interessante Beantwortung der Frage, ob die Erwerbsgesellschaften während der Inflation Substanzverluste erlitten haben oder nicht, gibt die Goldbilanz der Sarotti-A.-G. Danach hat sich das Goldkapital von 4,5 Millionen und 951 216 Mk. Reserven im Jahre 1914 auf 8 Millionen und 800 000 Mark Reserven erhöht, obwohl die Sarotti-A.-G. durch Brandungslad ihre Berliner Fabrik (Tempelhof) neu aufbauen mußte. Die Gesellschaft hat also einen erheblichen Substanzzuwachs zu verzeichnen. Die Fabriken sind modernisiert und erweitert, Grundstücke wurden angekauft, so daß der bekannte Grundstüß sich von 10 900 Quadratmetern im Jahre 1913 auf 15 500 Quadratmeter erhöht hat. Die Substanzvermehrung würde noch deutlicher in die Erscheinung treten, wenn die Grundstücke in der Eröffnungsbilanz nicht mit 600 000 Mark angegeben sein würden, gegen 2,2 Millionen vor dem Kriege.

Der „Segen“ der Privatinitiative. Um der Privatinitiative des freien Unternehmertums zu Recht und Gerechtigkeit zu verhelfen, wurden seinerzeit die staatlichen Werke Deutschlands aus gemeinschaftlichen zu gemischten Betrieben verwandelt. Bekannt ist aus dem Schwarz-Rodwald-Standal, wie sehr das Privatkapital bei dieser Aufgabe verlagert hat. Jetzt wird auch ein anderer Fall bekannt, in dem die Privatinitiative des Unternehmertums früher staatlichen Werken Deutschlands zur Stilllegung verhelfen hat. Im Rahmen der privatwirtschaftlichen Umgestaltung der früher dem österreichischen Staate angehörenden Wöllersdorfer Werke A.-G. wurde u. a. als Tochtergesellschaft die Österreichische Tuchindustrie A.-G. mit 9 Millionen Kronen Kapital gegründet. Hieran besitzt der Dr. Braun-Stammfisch-Konzern Wien 77% Proz., die Wöllersdorfer Werke A.-G. 22% Proz. Wie nun der „Konfessionär“ erzählt, hat dieses schon vor langer Zeit gegründete Unternehmen bisher seine Tätigkeit überhaupt noch nicht aufgenommen. Es sind nicht allein durch die bekannte Wöllersdorfer Affäre Schwierigkeiten entstanden, sondern auch durch die Inaktivität im hauptberuflichen Braun-Stammfisch-Konzern. Nach der derzeitigen Lage ist kaum damit zu rechnen, daß überhaupt eine Betriebsaufnahme der österreichischen Tuchindustrie A.-G. erfolgen wird. — Wieder ein schöner Erfolg der „Entsozialisierung“!

Ausdehnung des Verabaus im Harz. In den letzten Jahren, als die Erzverhüttung infolge der politischen Schwierigkeiten im Westen und in Oberitalien nicht mehr möglich war, begann in Blankenburg der Märkisch-Westfälische Verarbeitungsverein mit umfangreichen Aufschließungsarbeiten. Diese Arbeiten hatten ein so günstiges Ergebnis, daß sich die Veraban A.-G. Vöhringen entschloß, die Erzförderung wieder in großartiger Weise in Angriff zu nehmen. Von entscheidender Bedeutung schien es weiter, die noch anstehenden Eisenerze, schätzungsweise 8 bis 10 Mill. To. Eisenstein, nicht mehr zu verfrachten, sondern an Ort und Stelle zu verhütten. Diese Ermahnungen führten die Veraban A.-G. zu dem Entschluß, in Blankenburg am Harz ein Hüttenwerk zu errichten. Die Veraban A.-G. Vöhringen plant zunächst die Errichtung von zwei Hochöfen und den endgültigen Ausbau von vier Öfen. Daneben soll eine Zementfabrik für die Erzeugung von jährlich 200 000 To. Hochfeste-Zement errichtet werden. Ein Stahlwerk mit Stahlformateiwerk soll ebenfalls für eine Erzeugung von monatlich 10 000 To. ausgebaut werden. Ein Walzwerk soll die Stahlstücke zu den verschiedensten Handelswaren auswalzen. Die bei dem Hochfestebetrieb erhaltenen Gase sollen in Gasmotoren zur Erzeugung

elektrischer Kraft ausgenutzt und diese vorzugsweise dem eigenen Betrieb, Überschüsse gegebenenfalls auch dem allgemeinen Absatz zugeführt werden. Um diese Pläne durchführen zu können, hat das Werk mit der braunschweigischen Regierung Verhandlungen wegen Geländeankauf eingeleitet. Es ist in Aussicht genommen, den braunschweigischen Staat am Ertrag zu beteiligen.

Die Aufwertungsfrage in Litauen. Das Ministerkabinett hat nunmehr endlich durch einen Gesetzentwurf Stellung genommen, der vom litauischen Justizminister ausgearbeitet worden ist und nächstens dem Sejm zugehen soll. Bisher haben die litauischen Gerichte in dieser Frage ganz schablonenhafte Urteile gefällt und die Schuldner, ohne Rücksicht auf die näheren Umstände angewiesen, für einen Zarenruble 5 Lit zurückzahlen, oder bei einer Schuld in Ostmark diese nach dem Dollarkurs am Tage des Schuldversprechens einzulösen. Dies hat zu vielen Härten geführt, umso mehr, da eine ratenweise Tilgung solcher Schulden in den Urteilen nicht zugelassen wurde. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Aufwertung von Pfusen und Renten im Memelgebiet schon durch eine Verordnung vom 18. Juni d. J. geregelt worden ist, wonach die Höhe des der Zinsberechnung zu Grunde zu legenden Kapitals von 20 Prozent des in der Litauischen Währung ausgedrückten Kurzwertes der Forderung zur Zeit ihrer Begründung bedingt. Diese Bestimmung findet ebenfalls bei Hypothekendarlehen Anwendung, stellt aber eine endgültige gesetzliche Regelung dieser Frage des Gläubigerschutzes noch nicht dar. Bis zur endgültigen Regelung der Hypothekendarlehen im Memelgebiet können im Ausland lebende ausländische Gläubiger keinen Anspruch auf Verzinsung erheben. Was die Aufwertung der litauischen Staatsschulden anbetrifft, so hat das Ministerkabinett vor einigen Tagen einem Gesetzentwurf über die Einlösung der zu Marktzwecken aufgenommenen Staatsanleihen zugestimmt, der gegenüber dem bisher üblichen Rückzahlungsmodus eine beträchtliche Aufwertung vorsieht.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Zur Aussperrung im rheinisch-westfälischen Bergbau. Von Arbeitgeberseite wurde mitgeteilt, daß von dieser Aussperrung etwa 60- bis 70 000 berggewerbliche Arbeiter, Maurer, Zimmerer, Hilfsarbeiter, Tiefbauarbeiter usw., betroffen würden. Es scheint nicht in Erfüllung zu gehen, da sich viele Arbeitgeber, selbst ganze Orts- und Bezirksgruppen, weigern, der Kampfpapole ihrer Zeitung Gehorsam zu leisten. Nach den von den Arbeiter-Verbänden vorgenommenen Erhebungen waren bis Freitag, den 15. August, abends, von den rund 63 000 Mitgliedern der Bauarbeiter-Vereinigung nur 6192 ausgesperrt. In den Teilspreisen sind 4195 Mitglieder beteiligt, so daß insgesamt bis jetzt 9387 Mitglieder von der Bewegung betroffen sind. Die Stellungnahme der Bauarbeitgeber bei der Lohn- und Arbeitszeitregelung, sowie ihre jetzigen Kampfmaßnahmen sind diktiert von der Großindustrie und dem Veraban, unter deren Einfluß sie vollständig stehen. Um so mehr ist es von Interesse, die Tatsache festzustellen, daß industrielle Werke, besonders auch Zechen, die ihren Bauarbeitgeber zwingen, ihre berggewerblichen Arbeiter auszusperrn, diese Aussperrungen auf den bisherigen Bühnen in eine Reihe weiterbeizuführen.

Artistenstreik in Hamburg. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Hamburg treten dort in einer Reihe Varietés die Artisten in den Aufstand, weil die Varietébühnen die von ihnen aufgestellten Wagenforderungen nicht bewilligen wollten.

Kleine Nachrichten

Dammbruch eines Staubeckens in Italien. Infolge eines Wolkenbruches ist der Damm des Staubeckens des Zentral-Elektrizitätswerkes in der Mazzo Canavese gebrochen. Es wurde beträchtlicher Schaden verursacht und zwei Menschen getötet, der Ingenieur und der Meister des Werkes, die vergebens versuchten, das Unheil durch Öffnen der Schlenzen zu verhindern.

Starke Abnahme der Kriminalität in England. Im englischen Unterhaus bemerkte ein Regierungsvertreter auf eine Anfrage, daß die Kriminalität in England im Abnehmen begriffen sei. 1913 waren 167 100 Leute im Gefängnis, 1923 nur 47 371. Verurteilungen wegen Trunkenheit erfolgten 1913 in 51 581 Fällen, 1923 nur in 11 010 Fällen. Dagegen hat die Zahl der Insassen, die wegen Schulden ins Gefängnis wanderten, bedeutend zugenommen, und zwar von 1890 auf 12 995.

Englands niedrigste Heiratsziffer. Die Heiraten in England und Wales haben im ersten Viertel dieses Jahres die niedrigste Zahl erreicht, die man seit der Registrierung, also in den letzten 60 Jahren, gefunden hat. Ebenso war die Geburtsziffer im zweiten Viertel von 1924 die niedrigste, die es mit Ausnahme der Kriegsjahre gegeben hat. Die Zahl der Personen, die heirateten, betrug im ersten Viertel 1924 93 990, 89 422 weniger als im vorhergehenden Vierteljahr und 12 572 weniger als in dem entsprechenden Vierteljahr von 1923. Die Zahl der Geburten war um 9874 geringer als in dem entsprechenden Viertel des Vorjahres.

Die zweifelhafte Strafe. In San Francisco wurden die Verfehrschwierigkeiten an einer sehr belebten Straßenkreuzung auf eine wirklich geniale Weise gelöst. Die Nord-Süd-Straße beließ man auf der Erde, führte aber die West-Ost-Straße in einem etwa 3000 Meter langen Tunnel unter der anderen Straße hinweg. Die ganze Strafe hat also sozusagen zwei Stadwerke, das eine für den Nord-Süd-, das andere für den West-Ostverkehr. Eine so radikale Lösung war nötig, wenn man bedenkt, daß an dieser Straßenkreuzung im Durchschnitt des Tages 600 bis 1000 Automobile und andere Fahrzeuge gezählt wurden.

Die Diamantenjagd. 3000 Personen, alle Diamantensammler, Studenten, Schreiber und Mädchen, beteiligten sich dieser Tage an einem Wettlauf in Südafrika nach einem neu aufgefundenen Diamantenfeld. Ein Farmer hatte zufällig in seinem Gebiet Diamanten entdeckt, worauf die Regierung von der Regierung als Schutzgebiet erklärt worden war, auf dem nach Lösung einer Lizenz jeder graben kann. Gegen 3000 solcher Lizenzen waren ausgeben worden, und als der Tag der Freigabe des Gebietes herankam, sah die Bevölkerung einen Wettlauf von 3000 Leuten, mit Schaufeln und Pickeln bewaffnet, nach dem Gebiet, ein Schauspiel, wie es bisher noch nicht vorgekommen war.

Teppich-Schnur. Am Rande eines Zivilprozesses vor dem Berliner Amtsgericht stellte es sich heraus, daß der seit 1916 in Berlin ansässige Türke Admet Sia Ben den Teppich-Schnurhandel im arabischen Bereich. Bei einem Berliner Expediteur wurde ein arabischer Fönen Teppich beschlagnahmt, die der Türke dort auf Lager gehabt hatte. Auch bei einem Fönen-Schneider und bei einem Kaufmann wurden Teppiche entdeckt, die der Türke nach Deutschland eingeschmuggelt, ohne sie zu verzollen. Er befindet sich in Wien. In seiner elegant eingerichteten Pensionierswohnung wurden für etwa 75 000 Goldmark Wertpapiere beschlagnahmt, um den Betrag der hinterzogenen Zölle sicherzustellen. Sia betrieb den Schmuggel unter Verwendung von gefälschten Diplomasäcken.

Der Ausbau der Wasserkräfte im Freistaat!

Der in Nr. 185 unter der obigen Überschrift veröffentlichte Artikel enthält Mitteilungen, die meine Interessen schädigen. Da sie in tatsächlicher Hinsicht unzutreffend sind, so lege ich mich zu nachstehender Berichtigung veranlaßt:

1. Die städtische Elektrizitätsverwaltung hat nicht nur kein Interesse gezeigt, mich mit billigem Strom zu beliefern, sondern hat es sich im Gegenteil bisher angelegen sein lassen, auf Basis eines in Wirklichkeit nicht stattgehabten Kohlenvertrages von 2,13 kg Kohle von 7000 WE pro erzeugte kWh von mir Strompreise zu erzielen, die doppelt so hoch sind, als sie meine Konkurrenz bei ähnlichen Unternehmungen zahlt. Gut geleitete Werke erzeugen die kWh mit 0,7 bis 1,2 kg Kohle von 7000 WE. Jetzt bekommt die Stadt, auch nur 1,35 kg/kWh zu verbrauchen. Sie will nach Verhellung des Radbannkraftwerkes an Großabnehmer Wasserstrom zu 18 Pfg. weniger 20 Proz., also 14,4 Pfg./kWh liefern. Das find in Marktspreisen umgerechnet 11 Pfg. Meine Konkurrenz zahlt für Wasserstrom 6-7 Pfg. pro kWh.
2. Die Stadt behauptet, daß sie Wasserstrom mit nur 1,2 Pfg./kWh Selbstkosten erzeugen wird. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung wird nie erbracht werden können. Wäre sie richtig, so ergäbe sich, daß die Stadt beabsichtigt, bei einem Strompreis von 14,4 Pfg. übermäßigen Verdienst zu erzielen.
3. Am 9. August d. J. ist der dritte Verleumdungsantrag der Stadtgemeinde Danzig und mit ihm das fünfte städtische Ausbauprojekt für die Radbannwasserkräfte veröffentlicht worden. Damit

Danzig, den 19. August 1924

hat die Stadt selbst ihre früheren, im Verlauf von 7 Jahren vertretenen Projekte als untauglich verurteilt. Ich habe Recht gehabt mit meiner Behauptung, mich von der Stadtgemeinde Danzig auf Grund der früheren Projekte mit Wasserstrom bedienen zu lassen, denn der Preis für den Strom wäre ein für mein Unternehmen ruinöser gewesen, weil die früheren Ausbauprojekte der Stadt noch erheblich unwirtschaftlicher sind, als das jedoch erst veröffentlichte fünfte Projekt. Wenn sogar auf Grund dieses Projekts Wasserstrom an Großabnehmer nur zum Preise von 14,4 Pfg. geliefert werden können, das ist um 70 Proz. teurer als meine Konkurrenz Wasserstrom bezieht, so wird jeder ermessen können, daß ich recht daran getan habe, die früheren Projekte der Stadtgemeinde aufs äußerste zu bekämpfen. Wenn jetzt ein fünftes Projekt der Stadtgemeinde vorliegt, das angeblich die Erzeugung einer Kilowattstunde mit einem Selbstkostenaufwande von 1,2 Pfg. gestatten soll, so wird die Öffentlichkeit hierfür lediglich mir, nicht aber der städtischen Elektrizitätsverwaltung Dank zu wissen haben.

4. Mein am 5. September 1917 eingereichtes Ausbauprojekt ist, trotzdem es von einer Reihe von Sachverständigen als das denkbar beste Projekt anerkannt worden ist, vom Senat ohne Angabe von Gründen nicht genehmigt worden. Ich hatte mich bereit erklärt, mein Projekt ohne irgendwelche Belastung der städtischen Finanzen aus eigenen Mitteln auszuführen. Von der zu erzeugenden Strommenge von annähernd 15 000 000 kWh beabsichtige ich, bis zu maximal 5 000 000 kWh für die jeweiligen Bedürfnisse meiner Werkst vorweg zu

nehmen und den ganzen Rest der Erzeugung zum Selbstkostenpreise der Stadt zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot ist abgelehnt worden, weil die städtische Elektrizitätsverwaltung einerseits wohl damit einverstanden war, daß ich den Bau auf meine Kosten ausführe, alsdann aber für sich Verfügungsmacht über die gesamte Erzeugung erhalten und mich unter Zubilligung einiger Millionen kWh in eine Lage bringen wollte, mir selbst einen fremden Zuhälter meines Betriebes einzusetzen. Dieses habe ich als unbillig abgelehnt. Ich habe mich nie geweigert bei Ausführung meines Projektes mich der Kontrolle der städtischen Elektrizitätswirtschaftsbehörde zu unterwerfen. Dagegen habe ich Unterordnung unter die Willkür der städtischen Elektrizitätsverwaltung auf das entschiedenste abgelehnt.

5. Das bisherige praktische Resultat, welches die städtische Elektrizitätsverwaltung in ihrem Vorgehen gegen mich mit ihren zurzeit als untauglich anerkannten Projekten im Lauf von 7 Jahren erzielt hat, besteht darin, daß 50-60 Millionen kWh Wasserstrom inzwischen hätten erzeugt und damit 60-80 000 t Kohle erspart werden können. Das jetzt veröffentlichte fünfte städtische Projekt ist unzweifelhaft ebenfalls unwirtschaftlich, denn der wesentliche Fehler der früheren Projekte findet sich in ihm wiederholt. Er besteht darin, daß eine falsche Abteilungsstelle gewählt ist. Ich werde den bisher geführten Kampf gegen die untauglichen Projekte der Stadtgemeinde auch gegen das neue Projekt fortsetzen. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich damit letzten Endes der Allgemeinheit den größten Dienst erweise.

gez. **F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig.**

bereit sein werden noch reichlich Zeit haben, sich in hoffnungsvollen Zukunftspantastien zu ergehen.

Ein „Millionenerbe“ als Almosenempfänger. Als Erbe eines Riesenvermögens betrachtet sich der frühere Gemeindearbeiter Bernhard Göbe in Leipzig; dieses Vermögen soll seit 1892 in der Bank von England liegen. Ueber diese angebliche Millionenerbschaft ist schon früher allerhand berichtet worden. Bernhard Göbe, ein Mann von 70 Jahren, lebt mit seiner Familie von 6 Mark wöchentlich, die er von einem eingetragenen „Verein Göbe“ erhält. Dieser 1891 gegründete Verein umfaßt ungefähr 30 Mitglieder, die sich verpflichten haben. Göbe solange mit 6 Mark wöchentlich zu unterstützen, bis die von ihm erwartete Erbmasse, die er auf 22 Millionen Pfund Sterling veranschlagt, in Göbes Besitz ist; dafür sollen die Vereinsmitglieder 10 Prozent Gewinnbetheiligung erhalten. Das beanspruchte Vermögen soll von einem Enkel Göbes stammen, der 1831 in Kapstadt starb, und in einem großen Barvermögen, in acht Tonnen umgewandlten Goldes und in Plantagen, Schiffen und Minen bestanden, und dieser Enkel, Johann Christoph Göbe, soll es seinen in Deutschland lebenden Eltern und Geschwistern vermacht haben. Göbe ist nach seiner Theilnahme wiederholt in London gewesen; seine Bemühungen seien aber bisher erfolglos geblieben. Da er nicht in der Lage sei, seine Ansprüche in der von den englischen Gerichten beschriebenen verlangten Form vorzubringen. Er will aber dennoch den Versuch in London wiederholen, wenn er die nötigen Geldmittel zusammenbringe. So ganz sicher scheint demnach die Erbschaft doch nicht zu sein, und die Gewinn-

Müßelthafte Frauenliebe. Wegen gefährlicher Körperverletzung war der Sattler Albert Arendt vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu der hohen Strafe von 1½ Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Arendt, ein bisher unbeirrter Mann, hatte 1922 eine junge Frau geheiratet, ohne zu wissen, daß sie einen Liebhaber gehabt. Dieser, der Müllfischer Paul Schreiber, kehrte im Frühjahr dieses Jahres nach Verbüßung einer 5½jährigen Anstaltsstrafe zurück und lenkte sofort seine Schritte zu seiner ehemaligen Geliebten. Zwischen dem Ehemann und dem Liebhaber, der erst jetzt von der Verheirathung erfuhr, kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der kräftige Müllfischer den Sattler ohrfeigte. Am nächsten Morgen verließ die Ehefrau die Wohnung. Arendt, der sie suchte, traf seinem Nebenbuhler mit dem Beil einen wuchtigen Hieb, so daß der Müllfischer blutüberströmt zu Boden sank. Der Verletzte hat noch jetzt an den Folgen zu tragen. Wegen das Urtheil des Schöffengerichts wandte der Vertheidiger in der Berufungsinstanz vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 ein, daß der Richter in seiner Weise herüchelt hätte, daß der Ehemann aus ärgerster Noth getödtet worden war. Das Gericht war aber nicht in der Laune, Nothwehr anzunehmen, da die That mit Vorlauf aus geführt worden sei. Gleichwohl billigte das Gericht dem Angeklagten in mehrerem Maße mildernde Umstände zu und setzte unter Aufhebung des ersten Urtheils die Strafe auf ein Jahr Gefängnis fest. Dem Angeklagten wurde auch eine dreijährige Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

7. Eine interessante Flaschenpost. Im Oktober 1922 kamen die Mitglieder eines Stammtisches auf den Gedanken, ihrem heimathlichen Flüßchen in Thüringen eine Flaschenpost anzuvertrauen. Sie hatten damals nicht geahnt, daß ihre Flasche eine gewaltige Wanderung machen und all die zahlreichen Hindernisse, Wehre usw. glücklich überstehen würde, um schließlich in das offene Meer hinaus zu gelangen! Jetzt wird bekannt, daß jene Flaschenpost von einem englischen Kapitän namens Smith im August vorigen Jahres aufgespürt worden ist. Die Flasche hat also einen gewaltigen Ausfall gemacht. Die Flasche hat also einen gewaltigen Ausfall gemacht. Die Flasche hat also einen gewaltigen Ausfall gemacht. Durch ähnliche Anfälle ist sie in den Golfstrom gerathen und von diesem an der nordwestlichen Küste entlang nach dem Nordmeer geführt worden, wo sie meist nördlich von der Treibeisgrenze vor einem Jahr gefunden wurde. An dem Schicksal dieser Flaschenpost ist vor allem bemerkenswerth daß sie in einem kleinen Flößchen ausgesetzt wurde und die lange Reise durch Flüsse und Ströme trotz der vielen gefährlichen Hindernisse, wie sie Brückenweller, Wehre, Safenanlagen usw. bieten, glücklich überstanden hat.

Die verschwundenen Adoptivkinder. In ganz Frankreich
erregt ein Skandal großes Aufsehen, der aus Naen ge-
meldet wird Dort hat ein Herr a a r namens Solou
seht mehreren Tausen etwa zwanzig neugeborene Kinder
adoptiert, von denen man aber jede Spur verloren hat.
Bis jetzt sind erst vier von den Kindern wiedergefunden
worden. Man erwartet, noch sensationelle Mitteilungen.
Der Polizei ist es trotz eifriger Bemühungen unmöglich
gewesen, irgendwelche Spuren von den übrigen 14 Kindern
zu finden.

Max Fleischer Nachflg.

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

A-8.
Danzig, Langer Markt 3
Tel. 5893—5891 u. 391

Kaufhaus Selonka Nähergasse 13
Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitssachen

Tel. 1802 Dänzig, 3. Dänischer IS Tel. 1802
Beerdigungs-Honorar u. Sarg-Fabrik mit elektr. Betrieb
 Größte Auswahl in allen Artikeln

Telephon Nr. 51146 ~~Leiter:~~ **KURT MORITZ** Telephon Nr. 5

**Eisen- und Eisenwaren-
Großhandlung**

Stab-, Band-, Formeisen, Bleche, Röhren, Fittings,
Draht, Drahtseile, Kurzwaren aller Art. — Haus- und
Küchengeräte, Emaille-Waren

Aktisch, Guben 28	Schild 15	Stadtmiet
Hansen 1 " 78	Schillingense 8	Langfur, Hauptstr. 119
Kesselsch, Markt 1c	Pf. Landst. 42	Neuschandl 15
Langenort 103	H. Damm 1	Schiller, Kurfürst. Str. 107
Melzerse 4	Raim 1314	Zappert, Damm. Str. 55
Kohlense 5	Springense 104	Sever 44
	Thomacher Wirt	

Wein- u. Spiritosenhandlung

offenbar:
Falsch Flaschenwein / Feinspott / Anark, par / Cognac, par
Jamaika Rum, par / Weinbrande / transit und verzollt



preisgekrönt
bevorzugt der Kenner

B1) **Danziger Fernverkehr** **Ohne Gewähr!**

Danzig Hbf.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000, 10100, 10200, 10300, 10400, 10500, 10600, 10700, 10800, 10900, 11000, 11100, 11200, 11300, 11400, 11500, 11600, 11700, 11800, 11900, 12000, 12100, 12200, 12300, 12400, 12500, 12600, 12700, 12800, 12900, 13000, 13100, 13200, 13300, 13400, 13500, 13600, 13700, 13800, 13900, 14000, 14100, 14200, 14300, 14400, 14500, 14600, 14700, 14800, 14900, 15000, 15100, 15200, 15300, 15400, 15500, 15600, 15700, 15800, 15900, 16000, 16100, 16200, 16300, 16400, 16500, 16600, 16700, 16800, 16900, 17000, 17100, 17200, 17300, 17400, 17500, 17600, 17700, 17800, 17900, 18000, 18100, 18200, 18300, 18400, 18500, 18600, 18700, 18800, 18900, 19000, 19100, 19200, 19300, 19400, 19500, 19600, 19700, 19800, 19900, 20000, 20100, 20200, 20300, 20400, 20500, 20600, 20700, 20800, 20900, 21000, 21100, 21200, 21300, 21400, 21500, 21600, 21700, 21800, 21900, 22000, 22100, 22200, 22300, 22400, 22500, 22600, 22700, 22800, 22900, 23000, 23100, 23200, 23300, 23400, 23500, 23600, 23700, 23800, 23900, 24000, 24100, 24200, 24300, 24400, 24500, 24600, 24700, 24800, 24900, 25000, 25100, 25200, 25300, 25400, 25500, 25600, 25700, 25800, 25900, 26000, 26100, 26200, 26300, 26400, 26500, 26600, 26700, 26800, 26900, 27000, 27100, 27200, 27300, 27400, 27500, 27600, 27700, 27800, 27900, 28000, 28100, 28200, 28300, 28400, 28500, 28600, 28700, 28800, 28900, 29000, 29100, 29200, 29300, 29400, 29500, 29600, 29700, 29800, 29900, 30000, 30100, 30200, 30300, 30400, 30500, 30600, 30700, 30800, 30900, 31000, 31100, 31200, 31300, 31400, 31500, 31600, 31700, 31800, 31900, 32000, 32100, 32200, 32300, 32400, 32500, 32600, 32700, 32800, 32900, 33000, 33100, 33200, 33300, 33400, 33500, 33600, 33700, 33800, 33900, 34000, 34100, 34200, 34300, 34400, 34500, 34600, 34700, 34800, 34900, 35000, 35100, 35200, 35300, 35400, 35500, 35600, 35700, 35800, 35900, 36000, 36100, 36200, 36300, 36400, 36500, 36600, 36700, 36800, 36900, 37000, 37100, 37200, 37300, 37400, 37500, 37600, 37700, 37800, 37900, 38000, 38100, 38200, 38300, 38400, 38500, 38600, 38700, 38800, 38900, 39000, 39100, 39200, 39300, 39400, 39500, 39600, 39700, 39800, 39900, 40000, 40100, 40200, 40300, 40400, 40500, 40600, 40700, 40800, 40900, 41000, 41100, 41200, 41300, 41400, 41500, 41600, 41700, 41800, 41900, 42000, 42100, 42200, 42300, 42400, 42500, 42600, 42700, 42800, 42900, 43000, 43100, 43200, 43300, 43400, 43500, 43600, 43700, 43800, 43900, 44000, 44100, 44200, 44300, 44400, 44500, 44600, 44700, 44800, 44900, 45000, 45100, 45200, 45300, 45400, 45500, 45600, 45700, 45800, 45900, 46000, 46100, 46200, 46300, 46400, 46500, 46600, 46700, 46800, 46900, 47000, 47100, 47200, 47300, 47400, 47500, 47600, 47700, 47800, 47900, 48000, 48100, 48200, 48300, 48400, 48500, 48600, 48700, 48800, 48900, 49000, 49100, 49200, 49300, 49400, 49500, 49600, 49700, 49800, 49900, 50000, 50100, 50200, 50300, 50400, 50500, 50600, 50700, 50800, 50900, 51000, 51100, 51200, 51300, 51400, 51500, 51600, 51700, 51800, 51900, 52000, 52100, 52200, 52300, 52400, 52500, 52600, 52700, 52800, 52900, 53000, 53100, 53200, 53300, 53400, 53500, 53600, 53700, 53800, 53900, 54000, 54100, 54200, 54300, 54400, 54500, 54600, 54700, 54800, 54900, 55000, 55100, 55200, 55300, 55400, 55500, 55600, 55700, 55800, 55900, 56000, 56100, 56200, 56300, 56400, 56500, 56600, 56700, 56800, 56900, 57000, 57100, 57200, 57300, 57400, 57500, 57600, 57700, 57800, 57900, 58000, 58100, 58200, 58300, 58400, 58500, 58600, 58700, 58800, 58900, 59000, 59100, 59200, 59300, 59400, 59500, 59600, 59700, 59800, 59900, 60000, 60100,

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, $\frac{1}{2}$ =Fahrt nur bis Hohenstein.

Seifenpulver und Bleichsoda
bestens und bewährt Überall erhältlich!



SCOTT'S EMULSION

Getreide - Mühlenfabrikate - Hülsenfrüchte - Saaten - Kolonialwaren

Trinkt

Weinbrände

Salamander



**Dieser Stiefel stellt
jeden Käufer zufrieden!**

Danziger Nachrichten

Kommt Schwimmen!

Die Tränen, die zu Hause liegen,
Erwidert nicht das Morgenrot;
Sie müssen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Pein und Not und Brot.

Zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Werbestoff der Arbeiterbewegung wird vom Arbeiterpartei für Körper- und Geisteskultur geschrieben:

Leibesübungen sind ernste Notwendigkeiten gerade in jetziger Zeit. Sie sind eine Lebensfrage für die arbeitende Bevölkerung. Von allen Sportarten, wie Turnen, Leichtathletik, Ringen, Radfahren, Fußballspiel, Rudern usw. muß das Schwimmen als die gesündeste Leibesübung genannt werden. Keine andere gibt in so ausgiebiger Weise die Möglichkeit, die Gesundheit und Kräftigung des menschlichen Körpers, die Durchbildung der inneren und äußeren Organe, die Erhaltung blühender Jugendfrische zu erzielen, wie gerade das Schwimmen. Deshalb ist es doppelt notwendig, daß alle Menschen die Bedeutung und den hohen Wert des Schwimmens erkennen lernen. Das Bad reinigt den Körper, stärkt die Muskeln und Nerven, befördert die Ausdünstung, macht die Säfte flüssig und hält sie im Gleichgewicht, treibt die gefährlichen Erreger der Krankheiten von innen nach außen und macht durch dieses den Menschen menschlicher und geistiger, tätiger und munterer. Das Schwimmen schützt vor der Gefahr des Ertrinkens und gibt uns die Möglichkeit, Menschenleben aus dieser Gefahr zu retten. Das Schwimmen hat in der Tat in gesundheitlicher, praktischer und sittlicher Hinsicht eine hohe Bedeutung und bietet eine Summe reinen Genusses als gymnastische Übung. Die Vergrößerung der Lungenvolumen, die Rettung aus Lebensgefahr, die Pflege der Haut und Muskulatur, die Reinigung und Stärkung sind wesentliche Vorteile des Schwimmens. Entwicklung des Willens und der Entschlossenheit, Willensstärke und Selbstständigkeit, Selbstvertrauen sind weitere Erfolge, die aus dem Betrieb der Schwimmkunst entspringen. Jeder Mensch soll daher Schwimmer sein und die Schwimmkunst regelmäßig ausüben. Nicht nur einmal baden gehen, um den Körper einer gründlichen Säuberung zu unterziehen, oder aber, wenn im Sommer die Sonnenstrahlen allzu heiß brennen, dann Abkühlung in der Ritt suchen; sondern durch regelmäßige Übungen soll und kann ein jeder mitwirken, unsere tiefergehende Volksgesundheit zu heben. Besonders die arbeitende Bevölkerung hat alle Ursache, trotz der schweren wirtschaftlichen Nöte, auch in dieser Beziehung nicht das Notwendige zu vergessen, denn nur der vernünftige Körper und Geist des Lebens zu tragen, der gesund an Körper und Geist ist. Der Kampf um die Volksgesundheit ist ein Teil des proletarischen Kampfes überhaupt. Es sollten sich überall da, wo Bade- und Schwimmgelegenheit vorhanden ist, Interessenten zu Vereinen zusammenschließen, um in ernster und freudiger Arbeit zum Behen der Gesundheit unserer Volksgenossen zu wirken. Die Schwimmkunst zu erlernen ist nicht schwer, ob jung oder alt, bei dem nötigen Willen kann man auch hier noch in hohem Alter die besten Erfolge erzielen. Hat man erst die Vorzüge des Schwimmens erkannt und am eigenen Leibe verspürt, dann wird man ein steter Anhänger dieser so gesundheitsfördernden Leibesübung bleiben; denn nur Gesundheit bringt Glück und Freude am Leben.

Die Danziger Arbeiterbewegung hat sich bisher mit dem Schwimmen als besonderem Sportzweig nicht so eingehend befaßt, wie man es eigentlich bei seiner hohen gesundheitlichen Bedeutung hätte erwarten können. Der allerdings der Gesamtbewegung näher steht, wer da weiß, wieviel Aufwand an organisatorischem, an technischem Wissen und Wissen bei allen Funktionen notwendig war, um überhaupt den proletarischen Körperkulturgedanken an sich auch in unserem Staatenslande vollständig zu machen, der wird auch bezogen können, daß nicht viel Zeit übrig blieb für die besonderen Aufgaben des Wasserportes. Ein weiterer Umstand, der dieses Bögern in mancher Beziehung zu begünstigen geeignet war, ist die doch geradezu lächerliche Tatsache, daß trotz des großen Wasserreichtums Danzigs ein so erschreckend großer Mangel an geordneter Badegelegenheit in — besonders für die minderbemittelte Bevölkerung — bequemer erreichbaren Gegenden besteht. Man sehe sich nur einmal das Gefälle in der einzig noch verfügbaren Badeanstalt, dem Männerbade am Werdersee, an.

Dem Träumen der schwimmfreundlichen Arbeiterpartei mußte man aber schließlich Rechnung tragen und gliederte daher dem Danziger Bezirk der Arbeiter-Turn- und Sportbundes eine Schwimmabteilung an. Dieser Weg hat sich für die Entfaltung eines zielbewussten Massenbadeschwimmens als nicht anpaßbar erwiesen. Es ist also eine zwingende Notwendigkeit geworden, zur Gründung eines selbstständigen Arbeiterschwimmervereins zu schreiten. Ein fester Fied für diesen neuen Zweck am Ufer der Danziger Arbeiterbewegung ist schon vorhanden. Um jedoch auch weitere Kreise der Arbeiterchaft, die vielleicht

gerade dem Schwimmporte ihr besonderes Interesse entgegenbringen, für den neuen Verein zu gewinnen, findet am Sonntag, den 21. August, nachmittags 2½ Uhr, in der Männerbadeanstalt Werdersee ein Werbestimmungsfest statt. Das Programm sieht Brust- und Rückenbadeschwimmen für Männer, Frauen und Jugendliche, Staffeln, Reigenbadeschwimmen, Sprünge und ein Wasserballspiel vor. Der Eintrittspreis beträgt 50 Hg. Allen Interessenten wird empfohlen, sich dieses erste Treffen der Danziger Arbeiterschwimmer anzusehen. In der nächsten Woche wird dann an einem noch bekanntzugebenden Tage die Gründungsversammlung des Arbeiterschwimmervereins stattfinden, zu der schon jetzt alle schwimmfreundlichen Kräfte aus der freigeordneten Arbeiterchaft aufgerufen werden.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Donnerstag, den 21. August, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, Schiffsdamm

Vertrauensmänner-Versammlung

Tagesordnung:

„Die gegenwärtige Wirtschaftskrise“.

Referent: Gen. Spill.

In dieser Versammlung haben außer den Parteifunktionären auch alle gewerkschaftlichen Vertrauensleute, soweit sie unserer Partei angehören, gegen Vorzeigen der Funktionärskarte und des Mitgliedsbuches Zutritt.

Generalversammlung der „Freien Volksbühne“.

Die „Freie Volksbühne“ hielt gestern in der Aula der Petruskirche ihre Jahresversammlung ab. Redakteur Brödersdorf hielt einen Vortrag über „Der Zufall im Leben und Dichtung“. Er verbreitete sich an Hand zahlreicher Beispiele aus dem Leben über die von dem Dichter Wilhelm v. Scholz verbreitete Theorie von der Geschwindigkeit des Zufalls. Nach der Ansicht dieses Dichters, der seinen Schöpfungen vorzugsweise überfällige Vorgänge zu Grunde legt, gehen die Zufälle von einem „Weltbewusstsein“ (?) aus, das auch die schöpferischen Kräfte des Dichters befruchtet. Der interessante Vortrag fand große Aufmerksamkeit.

Anschließend gab Geschäftsführer Maffow einen Bericht über das abgelaufene Spieljahr. Es fanden insgesamt 58 Vorstellungen im Stadttheater und eine Reihe Sonderveranstaltungen statt. Die Mitgliederzahl stieg im Anfang des Geschäftsjahres von 3000 auf über 5000; infolge der Inflation war jedoch ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Die Veranstaltungen zeigten durchweg guten Besuch. Die Finanzen hatten sehr unter der Geldentwertung zu leiden. Da der Beitrag keine volle Deckung der Ausgaben brachte, konnte ein Ausgleich nur durch Spenden herbeigeführt werden. Eine geringe Erhöhung des Beitrages würde nicht zu umgehen sein.

Dem Bericht schloß sich eine rege Aussprache an, in der zahlreiche Anregungen und Wünsche geäußert wurden. Der Vorstand sagte Erfüllung der durchführbaren Vorschläge zu. Die Neuwahl des Vorstandes zeigte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Geschäftsführer Hr. Arcznanski, 2. Vorsitzender Prokurist Erich Winter, 1. Kassierer Elektromonteur Arno Sündel, 2. Kassierer Frau Anna Sellin, 1. Schriftführer Redakteur Fritz Weber, 2. Schriftführer Geschäftsführer Franz Ediger, 1. Revisor Arbeitersekretär Paul Klossowski, 2. Revisor Malchinbauer Hans Karchowski, Beisitzer: Kaufmann Otto Stobbe, Bezirksleiter Richard Klossowski, Vertreter Emil Maffow, Inspektor Fritz Drolowski. Der künstlerische Ausschuss besteht aus den Herren Kaufmann Bruno Kallische, Intendant Rudolf Schaper, Schriftsteller Willibald Emaufowski, Redakteur Brödersdorf, Geschäftsführer Dr. Wagner. Mit der Anforderung des Vorsitzenden Arcznanski für die Gewinnung neuer Mitglieder tätig zu sein, schloß die Versammlung.

Pflichtige Arbeit? Die Danziger Bankvereinigung hat sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung für eine Verabschiedung der Baden-Sache ausgesprochen. Gerüchte, daß im Zusammenhang hiermit auch die Bank von Danzig den Diskontsatz ermäßigen werde, sollen jedoch den Tatsachen voraus eilen.

Seinen Verletzungen erliegen ist vor wenigen Tagen im Städtischen Krankenhaus der 19jährige Sienarbeiter Schabach, der am 17. Juli im Verlaufe eines Streites von einem Denkbier Gastwirt durch einen Revolverstich in die Brust schwer verletzt worden war.

Ein Opfer des Badens. Beim Baden ertranken ist am Sonntag in der Nähe der Reiterplatte der 19jährige Schriftfegerlehrling Wendt aus Danzig. Die Leiche konnte geborgen und in die elterliche Wohnung überführt werden.

Die Ringkämpfe im Wintergarten-Varieté.

Schon die ersten Abende der großen internationalen Ringkampfkonkurrenz haben den Beweis geliefert, daß der Kampfleiter Georg Dittmann bei der Auswahl der Teilnehmer eine glückliche Hand gehabt hat. Es ist ganz natürlich, daß zunächst einige Gegner aufeinanderstießen, bei denen Gewicht- und Kräfteunterschied manchmal erheblich erscheinen. Da jedoch zunächst die Gegner durch das Los entschieden werden, ist das nicht zu vermeiden. Später jedoch, wenn die Auscheidungskämpfe beendet und gleichwertige Gegner gegeneinander auf die Matte treten, ändert sich nach dieser Richtung hin das Bild. Trotzdem konnte man auch schon an den ersten Abenden prächtige Kämpfe erleben. Der massive und etwas sehr temperamentsvolle Russe Smurnoff mußte seine ganze ungeheure Kraft daran setzen, um den aufgewandten Turkestaner Dly-Daly nach 13 Minuten durch Kopfschlag aus dem Stand auf die Matte zu legen. Der polnische Meisterringer Urbanstki wußte trotz seines Gewichtes und seiner großen Kraft mit dem litauischen Mittelgewichtschampion Kurnloff nichts anzufangen, der mit akrobatischer Gewandtheit sich den eiserne Griffen des Polen immer wieder zu entziehen wußte. Einen prächtigen Kampf lieferten am ersten Abend Schulz-Samburg und Stenulat-Weiprechen, bei dem schließlich nach 17 Minuten Schulz größere Kraft den Ausschlag gab, indem er den Gegner durch Ausheben aus dem Stand auf die Schulter drückte. Im zweiten Tage besiegte der schwere und starke Negar de Sousa aus Westafrika den erheblich leichteren, sich aber dem schwarzen Rokok gegenüber auf verteidigenden Marischel-Riel nach 12 Minuten durch Untergriff von hinten. Unentschieden verliefen die Kämpfe zwischen Wintter-Deisterreich und dem riesigen Wilkau, sowie zwischen Kurnloff und dem ihm an Gewandtheit und Kraft ebenbürtigen Polen Kozpach. Gestern Abend lieferten sich zunächst der Russe Smurnoff und der Dlypreche Parschau einen sehr temperamentsvollen Kampf, bei dem die beiden Schwergewichte sich abwechselnd in gefährlichste Situationen brachten, ohne eine Entscheidung herbeiführen zu können. Barfomski-Berlin legte nach lebhaftem Kampf nach 9½ Minuten über den ihm nicht völlig angewohnten Schwemmler-Charlottenburg. Urbanstki hatte zum Schluß den Rieger Marischel zum Gegner, der sich mit außerordentlicher Gewandtheit verteidigte, dem ihm an Kräfte und Gewicht überlegenen Gegner schließlich aber nach 14 Minuten durch Kopfschlag aus dem Stand unterlag.

Minister Straßburger nach Genf delegiert. Wie mitzuteilen, wird die Delegation Polens für die Völkerbundtagung in Genf nach drei Personen erweitert: den polnischen Vertreter in Danzig, Minister Straßburger; den juristischen Berater des Außenministeriums, Rabiniski, und den polnischen Botschafter in Bern, Modzelewski.

Tiegenhof. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am Sonntag, den 21. August, abends 7½ Uhr im Verbandslokal Klossowski eine Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Käte Pen. Die Genossinnen und Genossen sowie Freunde, die der Partei beitreten wollen, werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wasserstandsnotizen am 21. August 1924.

19. 8. 20. 8.	Kurzbrack	+ 1,30	+ 1,20
20. 8. 21. 8.	Montaurerpfie	+ 0,74	+ 0,66
19. 8. 20. 8.	Diesel	+ 0,63	+ 0,60
20. 8. 21. 8.	Dirschau	+ 0,63	+ 0,53
19. 8. 20. 8.	Einlage	+ 2,18	+ 2,16
20. 8. 21. 8.	Schleusenort	+ 2,33	+ 2,38
20. 8. 21. 8.	Moat:		
19. 8. 20. 8.	Schöna D. P.	+ 6,71	+ 6,79
20. 8. 21. 8.	Balgensberg D. P.	+ 4,64	+ 4,60
19. 8. 20. 8.	Neuhorsterbusch	+ 1,76	+ 1,78
20. 8. 21. 8.	Amwade	+	+

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 20. 8. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Zloty 1,06 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,58 Gulden.

Berlin, 20. 8. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,9 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 20. August. (Ämtlich)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00—14,00,
Roggen 8,00—8,00. Gerste 9,10—9,70. Hafer 8,55—9,05.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von H. Gehl & Co., Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wir haben nach Anhörung des Baupolizeiamts im Einverständnis mit der Versammlung der Stadtbürgerchaft folgende Fluchtliniennpläne aufgestellt:

- a) für das Gelände zwischen Langgarten-Barbaragasse — Englischer Damm — Trojanagasse,
- b) für Petershagen zwischen den Häusern Nr. 8 (bzw. 31) und 22,

die vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab in unserer Hochbauverwaltung, Rathaus Pfefferstadt, Zimmer 55, während der Dienststunden 4 Wochen hindurch öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen diese Pläne sind innerhalb der angegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei unserer Hochbauverwaltung anzubringen. Danzig, den 18. August 1924.

Der Senat

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig

Hochbauverwaltung. (13960)

Die Erdarbeiten

für den Ausbau eines Rückhaltebeckens in Hochtrich — rd. 6000 Kubikmeter — sollen öffentlich vergeben werden.

Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Zimmer 21, gegen Erstattung der Unkosten erhältlich.

Termin am 29. August 1924, vormittags 10 Uhr ebenda.

Städt. Tiefbauamt.

Radfahrer!

Die beste und billigste Bezugsstelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Bereifung und sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile ist bei Libischewski, Fahrradhandlung, Rentelch.

Sämtliche Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Habe zu meinem
Textilwaren-Engros-Geschäft
Detail-Verkauf zugenommen
Daher Verkauf zu billigen Preisen

Arbeiter-Bekleidung, Kinder-Anzüge, Damen-Kleider, Blusen, Röcke, Wäsche, Schürzen, wollene u. baumwollene Stoffe, Bettwäsche, Inletts, Strümpfe usw.
D. Gutstein, Pfefferstadt 50
Eingang vom Hausflur 13947

Sämtl. Drucksachen
In geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Ist das Licht defekt im Hause
rufe **Otto Heinrich Krause**

Installationsbüro
jetzt 2. Damm Nr. 15.
Telephon 7935.

Vom Elektrizitätswerk konzessioniert.

Von dem Kinder-Waldfest in Heubude und von der Heubuder Sportwoche sind noch Karten mit photographischen Aufnahmen erhältlich im
Atelier Potreck, Stiftswinkel 8.

Stoffe

direkt ab Fabrik

Es gelangen zirka 1000 m erstklassige Anzug-, Hosen-, Paletot- u. Kostüme Stoffe, gute, erprobte Qualitäten,

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ab heute zum Verkauf.

Danziger Tuchhaus

Nur Breitgasse 31

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

13773

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß sich mein

Herren-Konfektions-Geschäft
jetzt Lange Brücke 32

befindet. Es wird wie bisher mein Bestreben
sein, meine werte Kundschaft reell und gut
zu bedienen. Meine Preise sind wie immer
außerordentlich billig.

Herr.-Anzüge v. 22⁰⁰ Herr.-Hos. v. 3⁵⁰ an
Herren-Mäntel, Westen, Hüte, Mützen usw.
in großer Auswahl

Berliner Konfektions-Vertrieb
Lange Brücke 32, am Krantor

Wir eröffnen am 21. 8. 24

eine

neue
Verkaufsstelle

mit

Reparaturenannahme

am

Altstädt. Graben 51-52

am Fischmarkt.

Danziger
Schuhfabrik



*„Dann wird dir dich, mein lieber Sohn,
in Platten mit mir teilen, von
denen du dir auch ein Stückchen
nehmen“*

ODEON Heil-Geist-Gasse 13
ECKE

Ein Ereignis für Danzig!

„Lucy Doraime“

die neue

Zuban-Zigarette

zu 6 P.

Alle Vorzüge des Kenners:
Reiner Orienttabak! Großes dickes Format!
Elegante Packung.

Kaufhaus Sally Bieher

Stadtgebiet 46.

Billigste Einkaufsquelle für
sämtliche Bekleidungs-Gegenstände,

sowie Kleiderstoffe, Waschstoffe,
Inlette, Züchen, Gardinen und
Schulwaren. — Kurzwaren.

HAARNISSE

Kopfschneide — Brut — Kopf-Nisse
kostenlos garantiert in 2 Stunden fertig

HAARNISSE D.R.G.M. 70825 Der Wandertischler

Verkauf u. Anfertigung: Strassburger am Hauptbahnhof, Danzig
Hauptbahnhof 22. an der Hauptstraße. (Telefon 3071). 13753

Slavier und Geige

mit, für Kino oder Tanz werden ausgeführt. Grot
Schütz, Silesienstr. 2.

Alte Jahre

wenden ausgeführt. Grot
Tobias Bruns 23, 2



Beste deutsche Marken

Fahrräder

Mittel, Schöne, ge-
heißt, Exquisite verkauft
kommod billig. 1395
Danziger Fahrrad-Vertrieb
H. Müller, 1. Damm 14

Erfolg
sicher und
Gassner's
Häuserbau
Waldemar Gassner
Danzig

Schwarze - Brogerie

127 47

Rohrühle

wird, auch ein-
auch Stör ge-
1395

Lange Brücke

Wir fabrizieren alles selbst

daher die billigen Preise!

Wir sind tatsächlich in der Lage, Herren-, Burschen- und Kleder-
anzüge, wie auch sämtliche Textilwaren zu Fabrikpreisen anzubieten,
denn bei uns

schaltet jeder Zwischenhandel aus.

Einige Beispiele:

Herrenanzüge in Kamm-, sehr gute Ausfüh., mod. v. 45 G
in Streichgarn, blau v. 35 G
noppentartig, moderne Streifen v. 24 G

Burschenanzüge in verschiedenen Farben v. 16 G

Kinderanzüge alle Größen 14, 12, 10, 8, 6 G

Arbeits- u. Sonntagshosen

versch. Qualitäten, in sehr großer Auswahl und sehr billigen Preislagen

Schlosserjacken u. -Hosen, sehr haltbar, per Stück 4.75 G

Reichhaltiges Lager in verschiedenen Woll- u. Baumwollwaren

Frotté, 140 cm breit v. 2.50 G

Herrensocken, farbi- und gemuster- v. 0.45 G

Tischdecken in großer Auswahl v. 5.80 G

Handtücher, sehr gute Ware v. 0.75 G

13950 **Besuch lohnend ohne Kaufzwang.**
Teil- und Abzahlung gestattet

Lange Brücke 5

Achtung!

Die

Achtung!

billigste Einkaufsquelle

für Spirituosen und Liköre

ist und bleibt

Arthur Wetzel

genannt Likörwetzel

13834

Danzig, Paradiesgasse 22

Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Abalstücke
fertige Lederschäfte in Boxcall
usw. — Leder zu Holzpanzern

in Schnürsenkel, Gummisohlen, Schuhereme
sowie die äußerst haltbaren

Liga-Gummisohlen

empfiehlt billigst

Carl Suhrmann

2. Damm Nr. 6

13734

2 Benzinfässer

je 200 Lt fassend,

Einhornvergifter

mit Durchmesser zu

kaufen Bestmühen

in der Gasse 10.

Ein weißes

Grillingsbettgefell

fast neu, billig zu verkaufen

Kleid, (f)

Stiftswinkel 11b, 2 Tr

Soja, Chailongue,

gebr. Blüchje

billig zu verkaufen (f)

Kettengasse 9, 10.

Al. Einfamilienhaus

zu kauf, gesucht. Wohnung

kann gekauft werd. An-

gebote mit Preis unter

V. 1311 an die Exped. der

Volksstimme. 13957

Bill. zu verkaufen:

Hängelampe von Kupfer,

für Gas, sehr gute Por-

zellan und 2 Figuren. (f)

Neumann, Langjahr,

Robertweg 14, 10. Etage

Wohnungstausch!

Tausche Wohnung in Ohra,

Schönfelder Weg, Stube u.

Küche, gegen gleiche evtl.

größere in Danzig. Zu erf.

Patocka, Brandg. 14, 3 Tr.

Irouring-Vertrieb

Fugenlose Verlobungs-

ringe wirklich billig.

Gravierung gratis. Repa-

turen an Uhren und

Schmucksachen unter reeller

Garantie. Felix Lenz,

Schmiedegasse 18, Tel. 6870

Tausche

2 kleine Wohnungen im

Zentrum der Stadt gegen

eine größere 3-4-Zimmer-

wohnung. Umzug wird

vergütet. Offerten unter

V. 1329 an die Exped. der

Volksstimme. 13953

Solider Handwerksmeister

sucht leere Stube oder

a. als Mitbewohner.

Best. Off. unt. V. 1330 an d.

Exped. d. Volksstimme. (f)

Damen-Kopfwäsche-

und Kräftigung

Ondulation

Mäßige Preise!

empfiehlt

Frau M. Becker-Hoffelt,

III. Damm 5, 1. Trepp-e. (f)

Junge sucht Stelle

Frau zum Waschen und Rein-

machen. Angebote unter

V. 1327 an die Exped. der

Volksstimme. (f)

Julius Goldstein

Immergasse 2-4 gegenüber der Markthalle

Billige Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
Herren- und Damenwäsche, Trikotagen
Schürzen und Spielwaren.

13756

Ältere
Buchhalterin

im Zeitungs- und Inseratenwesen erfahren,
welche nachweislich ähnliche Stellen bekleidet
hat, kann sich schriftlich unter Angabe von
Behaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften melden.

Verlag

Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6.